Abendpost

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 27. October 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 254.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Schlimmes Bahnunglück.

Glenwood, Minn., 27. Oct. An der Station Thorsen, 8 Meilen östlich von hier, wurde gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr auf der Soo-Linie ein westwärts bestimmter Güterzug, gerade als er auf ein anderes Geleise gebracht werden sollte, von einem mit voller Geschwindigkeit westwärts fahrenden Extrazug angerannt. Fünf Personen, die sich in der Cabuse des regulären Zuges befanden — der Handlungsreisende O. E. Holmes von St. Paul und Fred Kenn, Conrad Prince, Brazil Lyle und John Coffin von Monticeello, Minn., — wurden getödtet. Außerdem wurden 7 andere schwer verwundet. Kenn ist wahrscheinlich zu Tode geröstet worden. Die Bahngesellschaft hat den Schaffner Woodson und den Locomotivführer Smith, welche das Unglück verschuldet haben sollen, verhaften lassen.

Birmingham, Ala., 27. Oct. Ein Personenzug auf der Birmingham- & Atlantic-Bahn brach gestern durch eine brennende Holzbrücke, welche ein Landstreicher in Brand gesteckt haben soll, und wurde gänzlich vernichtet. Das Brückenwerk war 25 Fuß hoch. Zwei Bedienstete wurden verletzt; aber die Passagiere kamen wie durch ein Wunder sämmtlich mit heiler Haut davon.

Wirbelsturm in Ohio.

Cleveland, 27. Oct. Ein furchtbarer Wirbelsturm fegte gestern Abend kurz vor 7 Uhr über Conneaut dahin und verursachte einen Eigenthumsschaden in Höhe von etwa $75,000. Der Sturm, der mit Hagelschlag verbunden war, kam vom Nordwesten über den See, und seine Verheerungsbahn war 300 bis 500 Fuß breit. Viele Gebäude wurden abgedeckt, andere in Stücke gerissen, Telegraphenleitungen weithin umgelegt u. s. w. Der Sturm schien mehr in die Höhe zu steigen, als er den östlichen Theil der Stadt erreichte. Zum Glück wurde Niemand erheblich verletzt.

Im ganzen nördlichen Ohio stürmte es übrigens in vergangener Nacht sehr stark und das Schiffswesen hat starken Schaden erlitten. In hiesiger Stadt hatte der Wind die ganze Nacht hindurch eine Schnelligkeit von 30 bis 40 Meilen die Stunde und der Eriesee wurde förmlich „von innen nach außen gekehrt". Mehrere bedeutende Schiffe sollen verunglückt sein.

Falle für bühnentolle Damen.

Cincinnati, 27. Oct. Die hiesige Polizei hat, auf Nachrichten aus New York sowie aus hiesiger Stadt, den „Thalia Dramatic Club" als eine bloße Fanggrube für bühnentolle junge Frauenspersonen bloßgestellt. Dieser Club wurde von einer Anzahl junger Schurken geleitet, welche einige Monate lang durch die Post und auf andere Art ein blühendes Geschäft trieben. Natürlich ist der Club behördlich aufgehoben worden.

Neuer McGlynn-Fall.

St. Louis, 27. Oct. Der Streit in katholischen Kreisen wegen des Kinderchors bei der Jubiläumsfeier des Erzbischofs Kenrick nimmt einen entschieden sensationellen Charakter an und hängt mit Dingen zusammen, die von allgemeinstem Interesse sind. Vater Power, von der „Kirche der unbefleckten Empfängniß", wird jedenfalls wegen seinen Aeußerungen über die Pfarrschulen vor ein Kirchengericht gestellt werden. Er erklärt nämlich, alle Pfarrschulen sollten abgeschafft werden, und die Haltung der Kirche gegenüber den öffentlichen Schulen müsse nothwendigerweise zu einem verhängnißvollen Resultat für die Kirche führen. In diesem Sinne predigte er auch schon vor mehreren Wochen; doch gelangte die Predigt nie in Druck. Ein Kirchenwürdenträger äußerte sich darüber: „Wahrscheinlich werden wir einen neuen McGlynn-Fall haben. Vater Power ist sogar noch viel weiter gegangen, als Vater McGlynn vor seiner Excommunicirung."

Bierselige Geschworene.

Detroit, 27. Oct. Der Wahrspruch, welchen A. Backus jr. und Söhne gegen die „Union Depot Co." auf $96,000 Schadenersatz, wegen Eigenthumsbeschädigung durch Anlegung von Hochbahngeleisen, erwirkt hatten, ist umgestoßen worden. Der Richter erklärte besagte Summe für übertrieben hoch und tadelte die Geschworenen, weil sie Bier getrunken hatten, das ihnen in das Juryzimmer gebracht worden war; sie sollen während ihrer Berathung im Ganzen 12 Quarts Bier vertilgt haben.

Angekommene Dampfer.

New York: Ems von Bremen; Arizona und Bothnia von Liverpool.

Baltimore: Barrowmore von Liverpool.

Glasgow: State of California von New York; Scandinavian von Boston.

Liverpool: Teutonic von New York (machte trotz des ungünstigen Wetters die Fahrt von New York bis nach Browhead in nur 5 Tagen, 21 Stunden und 3 Minuten — seine beste Leistung in dieser Richtung). Alaska von New York.

Bremen: Saale von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön, morgen wärmer; eintretende Südwinde.

Ein dämonisches Kind.

Indianapolis, 27. Oct. Die 5jährige Nell Copeland wurde gestern dem Irrenasyl in Kankakee, Ill., überwiesen, und die Aerzte erklären, daß ihre Aussicht, geheilt zu werden, nur Eins gegen Tausend beträgt. Schon seit ihrer Geburt ist Nellie „wahnsinnig." Im Alter von 6 Monaten entwickelte sie ein ausgesprochenes Verlangen, Gegenstände zu verbrennen und Kleider zu zerreißen. Als sie ein Jahr alt war, riß sie einem anderen Mädchen mit einem zerbrochenen Glas eine tiefklaffende Wunde in das Gesicht. Schon ehe sie 2 Jahre alt war, konnte sie geläufig sprechen und in einem Wortstreit ihren 10- und ihren 12jährigen Bruder hinunterdisputiren. Sie war öfters heftigen Leidenschaftsanfällen unterworfen. Auch weigerte sie sich, die gewöhnlichen Namen für Haushaltungsgegenstände anzunehmen, sondern sie legte ihnen ganz eigene Namen bei. Im Alter von 2½ Jahren hatte sie eine Sprache erfunden. Als sie 3 Jahre alt war, entwickelte sie eine heftige Manie dafür, Hausthiere zu tödten, und man mußte scharf aufpassen, daß sie nicht ihren Brüdern und Schwestern ein Leid anthat. Vor einem Jahre lernte sie das Alphabet. Inzwischen hat sie auch die Geographie bemeistert und ist in die Astronomie eingedrungen. Den Anlaß zu ihrer Ueberweisung in das Irrenhaus bildete ein von ihr gemachter Versuch, ihren schlafenden Bruder mit einer Gabel zu tödten, und ein am nächsten Tage unternommener Selbstmordversuch.

Ausland.

Großer Kohlenbrand.

Berlin, 27. Oct. An den Steinkohlengruben bei Ruhrort, Rheinpreußen, brennen 1700 Waggonladungen Kohle. Das Feuer wüthet noch weiter.

Trauriges Ende.

Berlin, 27. Oct. In einem Hotel zu Danzig hat ein Student Namens Luber, nachdem er ein ganzes Vermögen in einem ausschweifenden Leben vergeudet hatte, seine Geliebte und sich selbst umgebracht.

Die Feier des 11. November.

Berlin, 27. Oct. Unter den radicalen deutschen Socialisten und Anarchisten ist eine Bewegung im Gange, den Tag, an welchem die Chicagoer Anarchisten den Galgentod erlitten, regelmäßig durch Massenversammlungen zu feiern und soweit wie möglich ihrer Achtung und Verehrung für die Todten öffentlichen Ausdruck zu verleihen. Man hält es indeß nicht für wahrscheinlich, daß hierorts solche Versammlungen oder Umzüge zum Andenken an die Chicagoer Tragödie gestattet werden. Die Bewegung zugunsten solcher Kundgebungen hat aber im Allgemeinen nicht nur unter den radicalen Socialisten Deutschlands, sondern auch in Frankreich, Spanien und Italien, beträchtliche Fortschritte aufzuweisen.

Es heißt auch, ein bekannter hiesiger Anarchist behaupte, den echten Schädel eines der Chicagoer Opfer zu besitzen, er sei jedoch sehr vorsichtig damit, denselben zu zeigen. (?)

Frankreich wird auftrumpfen.

Berlin, 27. Oct. Man ist hier sehr verstimmt über die aus Paris telegraphirte Nachricht, daß Frankreich beabsichtige, sobald die neuen Handelsverträge endgiltig vereinbart werden sollten, von Deutschland auf Grund des Frankfurter Vertrages, die Behandlung einer meistbegünstigten Nation zu fordern. Wenn dieselbe gewährt würde, so würde sie Frankreich großen Vortheil bringen, da sie ein großartiges Geschäft mit französischen Weinen ermöglichen würde. Ohne Zweifel wird Frankreich die Forderung sehr nachdrücklich erheben. Das Ministerium in Paris hat dies bereits halbamtlich angekündigt.

Frankreich und der Vatican.

Paris, 27. Oct. In der Deputirtenkammer gab es gestern einen bitteren Kampf wegen des Unterhaltens eines französischen Botschafters beim Vatican, und der Antrag, die Botschaft weiterzubehalten, wäre höchstwahrscheinlich durchgefallen, wenn die Regierung nicht ausdrücklich gewünscht hätte, daß keine Aenderung stattfinde. Denn die Royalisten waren sehr lauwarm, und zwar wegen der kürzlichen ausdrücklichen Erklärung des Papstes zu Gunsten der französischen Republik als feststehender Thatsache. Außerdem bewahrte eine große Anzahl Republikaner eine unabhängige Haltung und wollte lieber keinen amtlichen Verkehr mit dem Papste haben. Bis auf Weiteres wird der Botschafterposten nicht abgeschafft.

Schwere Bahnkatastrophe.

Paris, 27. Oct. Bei Moirans entgleiste gestern ein Personenzug der Lyon-Grenoble-Bahn und stürzte den 40 Fuß hohen Bahndamm hinab. Nach den letzten Nachrichten wurden nicht weniger als 15 Personen dabei getödtet, und etwa 50 schwer verletzt, von denen noch mehrere nicht mit dem Leben davonkommen können. Zwei der Getödteten wurden in eine unkenntliche Breimasse verwandelt. Die Arbeiten auf der Unglücksstätte wurden die ganze Nacht über fortgesetzt.

Jugendliche Bahnfrevler.

London, 27. Oct. Drei Knaben in Croyden wurden wegen des jüngst berichteten, beinahe völlig erfolgreichen Attentates auf den Eastbourne-Schnellzug in Haft genommen. Sie haben bereits ihre Schuld eingestanden.

19 Umgekommene.

London, 27. Oct. Der in Falmouth eingetroffene britische Dampfer „Boston" stieß mit der britischen Barke „Charlwood" zusammen, welche rasch unterging.

16 Personen fanden den Tod in den Fluthen, und außerdem kamen beim Zusammenstoß auf dem Boston drei um.

Der Letzte von Waterloo.

London, 27. Oct. Oberst Hewett, der letzte überlebende Officier der Schlacht bei Waterloo, ist gestorben.

Nach bewährtem Recept!

Constantinopel, 27. Oct. Die Insel Creta befindet sich in friedlicherem Zustande als seit vielen Jahren. Die türkische Regierung hat nämlich die thätigeren Räuber und Banditen in die Gendarmerie aufgenommen und so die Banden glücklich gesprengt; denn die in Gendarmen verwandelten Banditen zeigen außerordentlichen Eifer in der Verfolgung ihrer früheren Genossen.

Ermäßigter Pump.

Melbourne, 27. Oct. Der Vorschlag, eine 4procentige Anleihe von $50,000,000, hauptsächlich für Anlegung von Eisenbahnen, zu emittiren, ist dahin abgeändert wurden, daß die Anleihe im Ganzen $30,000,000 betragen soll. Die erste Zeichnung auf $10,000,000 dieser Summe soll im Juli nächsten Jahres angeboten werden.

Telegraphische Notizen.

— Der deutschfreisinnige Politiker Eugen Richter soll beabsichtigen, seinen Wohnsitz nach London zu verlegen.

— Bei den Wahlen in Cordova und Tucuman, Argentinien, kam es zu blutigen Krawallen. Eine Anzahl Personen wurde getödtet.

— Die türkische Regierung duldet gar keine Einwanderung jüdischer Familien mehr; nur dem einzelnen Juden ist die Durchreise durch das türkische Reich gestattet.

— Die Prügeleien zwischen Parnelliten und Antiparnelliten in Cork dauern fast unausgesetzt fort, und der irische Schwarzdorn bewährt sich wieder in seiner ganzen Glorie.

— Das Waisenhaus in Zunowitz, Böhmen, brannte gänzlich nieder, und nur mit äußerster Mühe gelang es, sämmtlichen Insassen das Leben zu retten; 30 Kinder wurden schwer verletzt.

— Der amerikanische Gesandte in Chile hat jetzt amtlich in aller Form eine Erklärung und Genugthuung wegen des bekannten mörderischen Angriffes auf die amerikanischen Matrosen verlangt.

— Nachdem der italienische Kronprinz mit seiner Suche nach einer Braut erfolglos gewesen ist, will jetzt König Humbert selber eine solche für ihn suchen und sich angeblich nur zu diesem Zweck nach Rußland begeben.

— In Frankreich wurden im vorigen Jahre, statistischen Berechnungen zufolge, für 125,300,000 Franken Tabakswaaren verbraucht. Es existirt in Frankreich ein Antitabak-Verein, der jedoch keinen großen Einfluß zu üben scheint.

— Der deutsche Socialistenführer Bebel hat sich in einem Schreiben dagegen erklärt, daß die Schriftsetzer- oder eine sonstige einzelne Gewerkschaft gegenwärtig einen Strike anfange. Es ist übrigens wenig Aussicht vorhanden, daß der Setzerstrike abgewendet wird.

— Gegen den stellenlosen Handlungsdiener Schulze in Berlin, welcher unter dem Verdacht verhaftet wurde, den neuesten Berliner „Jack the Ripper"-Mord verübt zu haben, hat man bis jetzt keine Beweise gefunden, obwohl er sich beim Vorverhör in allerlei Widersprüche verwickelte.

— Gewaltige Aufregung verursachte in Dublin, Irland, die Nachricht von einem Versuch, das Gebäude der „National Preß", des Organs der Anhänger McCarthys, in die Luft zu sprengen. Die betreffende Bombe, deren Explosion beträchtlichen Eigenthumsschaden verursachte, soll auch einen greulichen Gestank verbreitet haben.

— Sehr ungehalten ist ein Theil der serbischen Bevölkerung über die Nachricht, daß dem Ex-König Milan weitere 2 Millionen Franken aus der Staatskasse ausgezahlt werden sollen. Damit würde er dann die Summe von 5 Millionen, welche er, laut einer geheimen Abmachung mit der Regentschaft, erhalten sollte, vollständig haben.

— In Samoa soll es, Eigenberichten der „Frankfurter Zeitung" zufolge, wieder sehr bedrohlich aussehen. Mataafa und seine Anhänger weigern sich durchaus, den König Malietoa anzuerkennen, und es wird ein neuer schlimmer Aufruhr befürchtet. Die Bevölkerung ist erbittert über das strenge und dictatorische Auftreten des Viceconsuls Blacklock und des deutschen Agenten.

— Allerlei sensationelle Dinge hört man über die Hochfluthen in Südfrankreich. Eine Menge Ortschaften sind ganz überschwemmt. Im Kirchhof zu Rivesaltes sind die Gräber vom Wasser aufgewühlt, und Särge und Leichen schwimmen in grausigem Durcheinander in den trüben Fluthen herum. In der Umgegend von Carcassonne ist die Ueberschwemmung verheerender, als in den Schreckensjahren 1820 und 1872. Hunderte von Leichen treiben den Fluß Aube hinab.

Dreht den Spieß um.

John McDonald ergreift die Offensive.

Die Zwistigkeiten zwischen den Eheleuten Jennie und John McDonald, welche seit Längerem die Gerichte beschäftigen, sind gestern in ein neues Stadium getreten.

John McDonald war nämlich vor Kurzem von seiner Gattin und einem Fräulein De Lees beschuldigt worden, auf die Letztere einen criminellen Angriff gemacht zu haben. John McDonald behauptet nun, daß die beiden Frauenspersonen gewußt hätten, daß die Anklage vollkommen unberechtigt sei und somit sowohl von seiner Frau als auch von Frl. De Lees ein Meineid geleistet worden sei, als sie den Haftbefehl gegen ihn ausstellen ließen. Auf Grund dessen ließ gestern McDonald seine beiden Gegnerinnen wegen Meineid, ferner den Advokaten seiner Frau, Josef Epstein, wegen Verschwörung in Haft nehmen. Die drei Verhafteten stellten Bürgschaft für ihr Erscheinen vor dem Polizei-Gerichte.

Als der Fall heute vor Richter Glennon aufgerufen wurde, war der Kläger nicht anwesend, weswegen die Beklagten freigesprochen werden mußten.

John Hopkins contra George Pullman.

Der bekannte demokratische Politiker John P. Hopkins und sein ehemaliger Geschäftstheilhaber Frederick H. Secord haben den Millionär George M. Pullman auf Herausgabe von $10,000 verklagt.

John P. Hopkins war s. Z. als Zahlmeister in den Diensten der Pullman Co. gestanden. Vor einigen Jahren betheiligte sich Hopkins mit Frederick H. Secord an einem Geschäfte, das im „Arcade-Building" zu Pullman eröffnet wurde. Wie Hopkins behauptet, habe er sich nur über Antrieb von George M. Pullman zur Theilnahme an diesem Geschäfte verstanden. Weiteres aber soll Pullman den Klägern Hopkins und Secord von der Miethe für ihr Geschäftslocal pr. $1800 jährlich, einen Nachlaß von $600 bewilligt haben.

Im Juni 1887 klagte nun die Pullman Co. auf Zahlung des angeblich bewilligten Nachlasses, wie die Kläger behaupten, nur darum, weil inzwischen ein Bruch des bisherigen freundschaftlichen Verhältnisses eingetreten war. Hopkins und Secord bezahlten, wie sie angeben, die betreffende Summe unter Protest und gaben bald darauf ihr Geschäft auf.

Jetzt wünschen sie diesen Betrag sammt den Zinsen zurückzuerlangen.

Verlangt seine Freilassung.

Ivan Schey, welcher kürzlich auf Veranlassung des J. Henners verhaftet und im County-Gefängniß beigesteckt wurde, hat heute beim Richter Driggs um seine Freilassung unter einem Habeas Corpus-Befehl nachgesucht. Henners ließ den Petenten auf Grund eines in seinem Besitze befindlichen Zahlungsurtheils für die Summe von $1,000 verhaften. Schey behauptet indessen nun, daß seine Widersacher nicht, wie gesetzlich vorgeschrieben, das Kostgeld in der County Jail für ihn bezahlt habe und basirt hierauf sein Freilassungs-Gesuch. Herr Driggs wird den Fall morgen entscheiden.

Telegraphische Notizen.

— Das bei Lexington, Ky., gelegene Dorf Pine Grove ist bis auf ein einziges Haus niedergebrannt.

— Die auf dem Tyne und Wear beschäftigten Dampfschiffmaschinisten, wollen gleichfalls striken, wodurch 30,000 Menschen beschäftigungslos würden.

— Achttausend Bergleute in den englischen Grafschaften Worcestershire und Staffordsshire stehen aus, weil ihr Lohn um 10 Procent verringert werden sollte.

— Zu Halifax, N. S., fanden Manöver der Kriegsschiffe „Tourmaline" und „Buzzard" und gleichzeitig Landtruppenmanöver statt. Die Kriegsschiffe waren mit ihrem Angriff auf die Stadt erfolglos.

— Zu Linden bei Queen City, Tex., wurde der Neger Lee Green, welcher mit einem andern einen Raubmord an der Familie des Farmers Lowe vollführt hatte, von Lynchmördern aus dem Gefängniß geholt, an einen Baum gekettet, von Reisig umgeben und verbrannt.

— In der elektrischen Anlage der Gasgesellschaft von Louisville explodirte gestern Nachmittag der Dampfkessel, und der Explosion folgte eine weithin verheerende Feuersbrunst. Ein Mann kam um's Leben, mehrere andere Personen wurden schwer verletzt, und die gesammten Eigenthumsverluste betragen an die $200,000.

— Aus Erie, Pa., wird gemeldet: Als man die vor vier Tagen begrabene Leiche des Farmers Georg Heidecker nach einem anderen Ruheort überführen wollte und den Sarg noch einmal öffnete, machte man die gräßliche Entdeckung, daß der Unglückliche scheintodt begraben worden war und nach seinem Erwachen einen furchtbaren Kampf gekämpft haben muß; die Leiche lag auf dem Gesicht und war zum Theil verstümmelt und blutig.

Michael Kalins Tod.

Die Gerüchte über Selbstmord sind absolut nicht stichhaltig.

Der Mutter Schmerz unsäglich.

Die Familie Kalin, No. 399 Webster Ave., ist von einem unersetzlichen Verluste betroffen worden. Der einzige Sohn derselben, der 21jährige Michael, ein braver, arbeitsamer, junger Mann, fand gestern bei einer Fischpartie welche er in Gemeinschaft mit seinem Freunde Jake Nebel unternommen hatte, in den Fluthen des Michigan Sees sein frühes und unvermuthetes Ende.

Wir sagen ausdrücklich unvermuthetes, um dem Gemunkel über einen von Michael begangenen Selbstmord nachdrücklichst entgegen zu treten.

Der junge Mann war Kesselschmied, arbeitete die ganze Woche hindurch sehr schwer und verdiente durchschnittlich $16 bis $18 die Woche, welche er bis auf einen kleinen Theil zum Unterhalte der elterlichen Familie beisteuerte.

Selbst an seinen freien Sonntagen war er nicht unthätig, sondern unterstützte die im Leihstalle der Firma C. Dean & Co., 406—408 Webster Ave. beschäftigten Leute bei ihren Arbeiten. Daß er hier und da gerne sein Gläschen getrunken hat, mag bereitwilligst zugestanden sein, dieser Umstand berechtigt indeß nicht im Mindesten zu der Annahme, daß Michael ein Mann gewesen sei, dem Uebersättigung an Alcohol das Leben leid gemacht hätte.

Im Gegentheil, der junge Mann war ein lebensfroher, warmfühlender Mensch, auf den Gottes schöne freie Natur noch allen Reiz und Zauber ausübte, den sie nur unverdorbenen Gemüthern zu gewähren vermag. Und gerade der Wunsch, einen Tag in der Gesellschaft eines lieben Freundes fern vom Getriebe der Alltäglichkeit zubringen zu können, veranlaßte ihn gestern, anstatt seine Arbeitsstelle, seinen Freund Jake Nebel, einen Angestellter des Dean'schen Leihstalles, aufzusuchen und zu einem Ausfluge einzuladen.

Man beschloß, sich dem Vergnügen der Fischerei hinzugeben, miethete am Fuße der Diversey Str. vom Fischer Rock ein Boot, und fuhr in den See hinaus, um dort dort zu angeln. Das Glück wollte ihnen wohl und nach einiger Zeit kehrten die Freunde zu der Hütte zurück, um sich aus ihrem Fange ein schmackhaftes Mahl bereiten zu lassen. Das Gericht mundete bestens und nach Tisch äußerte Michael den Wunsch, nochmals auf den See hinauszurudern.

Inzwischen hatte sich ein starker Wind erhoben und Jake rieth dringend von der Partie ab. Michael beruhigte jedoch die Bedenken des Freundes unter Hinweis darauf, daß er schon bei weit stürmischeren Wetter Bootfahrten unternommen hätte, und lehnte auch den Rath ab, ein größeres Boot für seinen Ausflug zu benutzen.

Jake vertraute der gerühmten Geschicklichkeit seines Genossen und setzte sich ruhig mit einem Buche in der Fischerhütte nieder, um ein halbes Stündchen lesend zu verträumen. Die Zeit verrann, Michael kehrte nicht zurück, Jake wartete eine weitere halbe Stunde — der Freund kam nicht. Da stieg ihm eine schreckliche Angst auf. Soweit sein Auge reichte kein Boot, nur wild schlagende Wellen.

Er wagte sich auf den Pier hinaus und seine letzte Hoffnung schwand, — das Boot Michaels trieb kielwärts auf den Wogen.

Nebel lief, so schnell ihn seine Beine tragen mochten, nach der nächsten Polizei-Meldestelle. Der Patrollwagen kam, die Beamten begannen sofort mit aller Energie nach dem Ertrunkenen zu suchen, aber erst nach zweistündiger Arbeit vermochten sie den Gesuchten als Leiche zu landen.

Der Schreiber dieses Berichtes, dem die Aufgabe zu Theil geworden war, die Einzelheiten des traurigen Falles zu erforschen, fand Frau Kalin, die Mutter des Verstorbenen, vor Schmerz nahezu aufgelöst. „Mein Kind, mein Kind! Es hat mich nicht freiwillig verlassen! Es wußte ja, daß er meine einzige Stütze war. Glauben Sie um Gottes Willen nicht, daß mein Sohn freiwillig von mir gegangen ist!"

Das Mutterherz hat Recht. Die sorgfältig angestellten Erhebungen ergaben mit voller Sicherheit, daß von einem Selbstmorde keine Rede sein kann.

Erwischt.

Die Einbrechergeschichte von Milwaukee Ave.

Wie wir jüngst berichteten, wurde vor einigen Tagen eine Frau Annie Gueskie unter der Beschuldigung verhaftet, an den in letzter Zeit in der Milwaukee Ave. verübten Einbrüchen Theil genommen zu haben. Dem eigentlichen Thäter gelang es, sich seiner Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Gestern wurde jedoch auch dieser bei seiner Geliebten Anna Grause, einer Schwester der Frau Gueskie, festgenommen. Er wurde in die W. Chicago Ave. Polizeistation eingeliefert und hatte heute vor Richter Severson ein Vorverhör zu bestehen.

Vor dem Richter gab er an, Joseph Homan zu heißen. Er ist zweier Einbrüche geständig, leugnet jedoch, von dem dritten, dessen man ihn beschuldigt, etwas zu wissen. Desgleichen stellt er in Abrede, daß Frau Gueskie irgendetwas mit der Sache zu thun habe. Der Richter verschob das Verhör auf den 31. d. M., an welchem Tage auch gegen Frau Gueskie verhandelt werden wird. Die Bürgschaft wurde mit $3000 bemessen.

Freche Spitzbuben.

Kutscher u. Hausknecht plündern die Wohnung ihrer Herrschaft.

Erfolgreiche Thätigkeit der Polizei.

Nach längerer, erfolgreicher Thätigkeit gelang es gestern Abend einigen Polizisten von der Station an der 22. Str. einen ganzen Haushalt im Werth von $1500, welcher während des Monats August aus dem Hause No. 1811 Prairie Ave. gestohlen worden war, zu entdecken, nachdem die Diebe vorher schon festgenommen worden waren.

Die gestohlenen Sachen sind Eigenthum von Frau Miner T. Ames, welche zusammen mit der Familie ihres Schwagers Alexander H. Seeley in dem genannten Hause wohnte. Am 1. August begaben sich Frau Ames und die Seeley'sche Familie auf's Land und ließen das Haus unter der Obhut des Kutschers Henry Price, welcher eine Wohnung über dem Stall inne hatte. Außerdem blieb John Carson, welcher die Funktionen eines Hausknechtes versah, ebenfalls im Dienst der Familie.

Als Frau Ames nach etwa zweiwöchentlicher Abwesenheit zurückkehrte, erkannte sie ihre Wohnung kaum wieder. Die werthvollen Zimmereinrichtungen waren zum größten Theil verschwunden, darunter ein importirter Teppich, welcher allein $300 gekostet hatte. Im Ganzen schätzte die Frau den Werth der gestohlenen Sachen auf $1500. Die Polizei wurde benachrichtigt und umfassende Nachforschungen sofort angestellt, doch von den Dieben war keine Spur zu entdecken.

Der Hausknecht Carson war inzwischen entlassen worden, doch Price verblieb im Dienst der Familie. Am Freitag nun, nachdem die Polizisten McNamara und Padden mit der Untersuchung des Falles beauftragt worden waren, bemerkten dieselben, daß Carson zunächst dem Kutscher einen Besuch abstattete und sich dann nach Golden's Pfandladen, No. 1035 Wabash Ave. begab. Die Polizisten folgten dem Mann und nahmen ihn in Haft. In der Station gestand er sofort, daß er s. Z. in Gemeinschaft mit Price den Diebstahl in dem Ames'schen Hause begangen habe. Price wurde nun ebenfalls verhaftet und noch gestern Abend fand man die gestohlenen Sachen theils in dem erwähnten Pfandladen, theils heut Morgen bei dem Altwaarenhändler Charles Green, No. 3552 State St. Price und Carson wurden heute Morgen des Diebstahls und Golden und Green der Hehlerei angeklagt.

Die Herbstwahlen.

Instructionen für die Wahlrichter.

Mit Ausnahme von sieben sind jetzt sämmtliche Registrirungslisten den Wahlcommissären zugestellt und von diesen revidirt worden. Nach diesen Listen sind im Ganzen 188,274 Wähler registrirt und gegen 44,000 Namen wurden gestrichen.

Die Vertreter des republikanischen und des demokratischen Campagne-Comites haben sich gestern auf die bei der Wahl von den Richtern und Clerks zu beobachtenden Regeln geeinigt. Dieselben enthalten in der Hauptsache folgende Punkte: Der Wähler hat dem Wahlrichter seinen Namen zu nennen und, falls der Letztere in der Liste steht, wird er mit einem Stimmzettel versehen und begiebt sich in die Wahlbude. Hier fertigt der Wähler den Stimmzettel aus, indem er vor den Namen eines jeden Candidaten, (den er wählen will) ein Kreuz macht. (Für letzteres befindet sich vor jedem Namen ein kleiner Kreis.)

Dann wird der Stimmzettel zusammengefaltet und dem Wahlrichter übergeben, welcher ihn sofort in den Stimmkasten wirft. Die Ausfertigung des Stimmzettels darf nicht mehr als fünf Minuten Zeit in Anspruch nehmen. Wer nicht englisch lesen kann oder sonstwie verhindert ist, den Stimmzettel ausfüllen zu können, muß eine diesbezügliche beschworene Aussage machen, worauf ihm auf Verlangen zwei Wahlbeamte Hilfe leisten.

Die Stimmplätze sind von Morgens 6 bis Nachmittags 4 Uhr offen. Jedem Arbeiter oder sonstigem Angestellten muß nach dem Gesetz eine Frist von zwei Stunden zur Ausübung seines Bürgerrechtes gewährt werden, ohne daß ihm dafür Abzüge gemacht werden dürfen.

In „Bricklayers Hall" fand gestern Abend eine gut besuchte Massenversammlung der demokratischen Partei statt, in welcher De Witt C. Cregier, Carter H. Harrison, Gen. Smith und mehrere der demokratischen Candidaten Reden hielten.

Budlerische Detectives.

Der der hiesigen Centralpolizei-Station seit langen Jahren angehörig gewesene Detektive „Joe" Thomas ist gestern Nachmittag noch von seinen Vorgesetzten zum Rücktritt gezwungen worden. Thomas hat eingestanden, daß er von Lotterie-Verkäufern Bestechungsgelder annahm. Gegen einen seiner Collegen, der ein Spion der „Spieler-Brüderschaft" sein soll, ist auch schon eine Untersuchung im Gange, welche keinesfalls günstiger für den Verdächtigten ablaufen dürfte, als dies mit der gegen Thomas vorgenommenen der Fall war.

Ein gewissenloser Leichenbestatter.

M. F. Rogers unter schwerer Anklage.

Gestern Nachmittag wurde der Leichenbestatter M. F. Rogers, dessen Geschäft sich im Hause No. 333 63. Str. befindet, wegen Uebertretung der Gesundheitsvorschriften verhaftet.

Die Angelegenheit, welche der Anklage zu Grunde liegt, ist folgende: Am 1. d. M. besorgte Rogers das Leichenbegängniß von Jeremiah Burns. Einige Tage später wurde den Hinterbliebenen des Burns mitgetheilt, daß Rogers in demselben Sarge noch ein Kind habe beerdigen lassen. Der Vater des Todten veranlaßte darauf die Ausgrabung der Leiche, und nun bestätigte sich die Wahrheit jener Mittheilung. Man fand zwischen den Füßen der Leiche des Burns die eines kleinen Kindes eingezwängt.

Wie von der Polizei festgestellt wurde, hat Rogers contractlich die Beerdigungen der im Waisenhaus zu Englewood verstorbenen Kinder zu besorgen. Es wird nun behauptet, daß der gewissenlose Leichenbestatter, um das Geld für Särge zu sparen, die Kinderleichen wiederholt in Särgen von Erwachsenen mit diesen zugleich habe beerdigen lassen. Rogers behauptet, daß der Anzeige ein Racheakt zu Grunde liege.

Heute früh wurde am Friedhofe Mount Olivet ein Inquest über die Leiche des kleinen Kindes gehalten, welches, wie wir vorstehend berichten, vom Leichenbestatter Rogers im Sarge von Jeremiah Burns beerdigt wurde. Es wurde festgestellt, daß das Kind, ein 3 Monate alter Findling, am 26. d. J. an Lungenentzündung im Waisenhause zu Englewood gestorben sei.

Der bei Rogers bedienstete James Normann sagte aus, daß er selbst die Kindesleiche in den für Burns bestimmten Sarg gelegt habe. Er will dies jedoch in fremdem Auftrag gethan haben — wer diesen gegeben, wird er erst bei dem am Samstag stattfindenden Verhöre sagen.

Normann nahm, nachdem der Inquest beendigt war, die Leiche des Kindes mit sich zu Rogers zurück. Von dort aus wird nun die regelrechte Bestattung stattfinden.

Die Erhöhung der Eisenbahngeleise.

Das Spezial-Comite des Stadtrathes, welches vor ungefähr zwei Monaten nach dem Osten reiste, um sich zu überzeugen, in welcher Weise in New York, Rochester und anderen Städten die Frage der Erhöhung von Eisenbahngeleisen erledigt worden ist, hat sich dafür entschieden, die Erhöhung der Geleise sämmtlicher, in Chicago einmündender Bahnen zu empfehlen.

Das Comite ist der Meinung, daß die Kosten, welche den Eisenbahnen erwachsen würden, erstens nicht so hoch sein könnten, als anfänglich angenommen wurde und zweitens durch den später entstehenden Nutzen gedeckt würden. Die Ausgaben für Barrieren, Bahnwärter ꝛc. würden fortfallen, die Züge können mit größerer Geschwindigkeit befördert werden als bisher und die jetzt so zahlreichen Unglücksfälle, welche jährlich die Ausgabe großer Summen für Schadenersatz erfordern, würden auf ein Minimum reduzirt werden.

Der Bericht dieses Comites stimmt mit dem vom Eisenbahn-Comite des Stadtrathes bereits abgegebenen vollständig überein. Eine dementsprechende Vorlage wird in nächster Zeit eingereicht werden.

Messerhelden.

Ein Mann lebensgefährlich verletzt.

In Bergers Wirthschaft an der Ecke der Desplaines und Monroe Str. kam es gestern Abend gegen 8 Uhr zwischen einem Schweden Namens Oscar Hendricson und dem im Hause No. 47 S. Desplaines Str. wohnhaften Charles Peterson zu einem Zwist, der damit endete, daß Hendricson seinem Gegner mit einem Messer mehrere gefährliche Stiche beibrachte. Da nach Aussage der Aerzte noch nicht mit Gewißheit zu sagen ist, ob Peterson hergestellt werden kann, verschob heute Richter Blume das Verhör über diesen Fall auf den 6. November. Hendricson steht bis dahin unter $3000 Bürgschaft.

Der im Theater am Haymarket als Schreiner bedienstete Frank Bischof wollte gestern Abend den Statisten Max Weidl aus dem Musentempel hinauswerfen, weil Weidl ein wenig angetrunken war. Der letztere nahm diese Absicht übel auf, zog sein Taschenmesser und versetzte damit seinem Angreifer einen Stich in den linken Arm, der eine etwa einen Zoll lange Wunde verursachte. Um abzuwarten, welche Folgen die anscheinend übrigens leichte Wunde haben würde, verschob heute Richter Blume das Verhör auf den 4. November. Die Bürgschaft beträgt $500.

Selbstentzündete Feuer.

Die Zahl der Feuer, welche durch Selbstentzündung entstehen, ist wahrscheinlich viel größer, als im Allgemeinen angenommen wird. Eine unzählbare Masse von Substanzen sind dem Selbstverbrennungs-Proceß ausgesetzt und da betreffs der Bedingungen, welche zu dessen Entwicklung erforderlich sind, große Unkenntniß besteht, so lohnt es sich wohl der Mühe, darüber einige Andeutungen zu machen. Viele organische und auch einige nicht organische Substanzen nehmen, wenn sie der Luft im feuchten Zustande ausgesetzt sind, Sauerstoff in sich auf und entwickeln dadurch Hitze.

Das Rosten des Eisens, die Verwesung der Blätter, die Fäulniß stickstoffhaltiger Materien sind Beispiele dieser Art von Processen. In gewöhnlichen Fällen ist die Masse der sich mit Sauerstoff verbindenden Stoffe klein und consequenter Weise hat die Hitze, da sie sich schnell vertheilt, geringe Kraft, oder sie ist bei gewöhnlicher Untersuchung nicht einmal fühlbar. Hitze wird jedoch immer erzeugt und wenn, wie in Mistbeeten, die Masse bedeutend ist, so wird sie auch bemerkt. Werden große Massen angehäuft, denen genügende Luft zugeführt wird, ohne daß jedoch die Möglichkeit einer freien Ventilation damit verbunden ist, so wird die Hitze zuweilen so groß, daß eine wirkliche Verbrennung eintritt. In wenigen wohlbekannten Fällen findet das statt, wenn Wasser damit in Berührung gebracht wird. Wenn z. B. Baumwolle in feuchtem Zustand an Bord eines Schiffes oder in Waarenspeichern dicht verpackt liegt, so entzündet sie sich bekannter Weise und gefährliche Feuer sind aus dieser Ursache oft entstanden.

Heu, das im feuchten Zustande in Schober gesetzt wird, erhitzt sich immer sehr stark und häufig verkohlt es durch und durch, es bricht sogar oft in hellen Flammen aus und dasselbe Phänomen ist in Scheunen und Getreidespeichern beobachtet worden. Viele Feuer auf dem Lande entstehen unzweifelhaft aus dieser Ursache und werden zuweilen Brandstiftungen zugeschrieben. Kohlen, welche viel Schwefelkies enthalten, absorbiren Sauerstoff und erhitzen sich sehr schnell, wenn sie feucht werden und obgleich es gewöhnlich unmöglich ist, die Beweise dafür zu liefern, so glaubt man doch allgemein, daß Feuer sehr oft, namentlich zur See, in dieser Weise entstanden sind.

Die größte Gefahr entsteht jedoch, wenn Baumwolle, Hanf, Jute, Flachs oder sogar Sägemehl oder Holzkohlen, getränkt mit Oel oder Terpentin, in Massen aufgehäuft sind. Der Zutritt von Luft wird in solchen Fällen sehr beschränkt und Verbrennung durch Selbstentzündung tritt zuweilen ganz sicher ein. Es kann daher nur von großem Nutzen, besonders für Eigenthümer von Waarenspeichern und Schiffen sein, wenn sie sich mit der Beschaffenheit und den Ursachen der Feuersgefahren bekannt machen.

Rußlands Anleihe und Frankreich.

Der Mummenschanz von Kronstadt mit seiner Verbrüderung zwischen Champagner und Wutki hat sich doch als eine recht kräftige und praktische Reklame für die neue russische Anleihe erwiesen. Während die übrigen Börsen Europas diese mit kühlem Achselzucken abfertigten, wird die Pariser Börse und der nach Anlage für seine Ersparnisse besorgte französische Rentner bereits schon in gehöriger Weise von der Pariser Presse bearbeitet. Bereits singt diese das Lob Rußlands in allen Tonarten, preist dessen Macht und Reichthum aus vollen Backen. Die häßlichen Nachrichten über russische Hungersnoth werden als böswillige Erfindungen der „Prussiens" gekennzeichnet.

Obgleich nun der französische Rentner durch Erfahrung klug geworden sein und eigentlich wissen sollte, was von den Empfehlungen seiner Presse zu halten ist, die ihn bei Panama und vielen anderen Unternehmungen so gründlich hineingelegt hat, so ist er doch in Bezug auf Rußland in eine solche Schwärmerei hineingejagt worden, daß er jeder nüchternen Ueberlegung unfähig geworden ist. Die Franzosen wissen im Grunde zwar so gut wie nichts von Rußland, aber die russische Nationalhymne hat sie so berauscht, daß ihnen Rußland in jeder Beziehung als Musterland erscheint, das nicht nur über alle Begriffe sympathisch, sondern auch ebenso sicher und zahlungsfähig ist. Geld ist außerdem in Ueberfluß vorhanden, und der jede Vernunft übersteigende Kursstand der französischen Rente zeigt am besten, daß das kleine französische Kapital in wirklicher Verlegenheit ist, wie es seine Ersparnisse anlegen soll.

Es fehlt nicht wenig, und der französische kleine Kapitalist wird zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß russische Rente der französischen an Werth vollständig gleichstehe. Und da man es hier sehr liebt, sich nicht nur patriotisch zu zeigen, sondern auch dadurch Geld zu verdienen, so wird man bei der Russischen Anleihe einen geradeso starken Anlauf erleben, wie wenn eine französische Rente aufgelegt wird. Es ist blos das eine erstaunlich, daß die Russen sich mit der Lappalie von 500 Millionen begnügt haben, wo sie doch ganz ruhig das Doppelte und mehr hätten verlangen können.

Der unausbleibliche Katzenjammer der Franzosen kann den Russen ja sehr gleichgiltig sein, denn ihr Geld bekommen sie ja sicher.

* Gestern Abend wurden an der Ecke von Clark Str. und Webster Ave. Frau Daisy Plummer und Gertrude Shepherd aus ihrem Wagen geschleudert. Frau Plummer erlitt dabei ernste Verletzungen am Kopfe, während Gertrude Shepherd die rechte Schulter verrenkt wurde. Die beiden Damen wurden in ihre Wohnung, No. 1040 N. Clark Str., gebracht.

Reich und Reichslande.

Die so vielfach als übel angebrachte Milde verschrieene Aufhebung bez. Milderung der Paßvorschriften für die Deutschen Reichslande scheint sich doch in den betroffenen Provinzen einer ganz außerordentlichen Popularität zu erfreuen. In anderem Sinne läßt sich wohl kaum die von den Straßburgern dem Statthalter Fürsten Hohenlohe dargebrachte freiwillige Huldigung deuten. Im engsten Zusammenhange damit steht eine im Pariser „Gaulois" von dessen Berichterstatter ausführlich mitgetheilte Unterredung mit dem elsässischen Reichstagsabgeordneten Petri, worin dieser an der Hand der Verordnung über die Aufhebung der Paßvorschriften seine Ueberzeugung von dem dauernden und sicher gegründeten Bestande der deutschen Regierung in Elsaß-Lothringen darlegt. Herr Petri erklärte u. A.:

„Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung in Elsaß-Lothringen diejenigen französischen Sympathien bekämpft, welche einen politischen Charakter tragen und danach streben, direkt oder indirekt die Bande zu lösen, welche uns mit dem Reiche verbinden. Aber es würde nach meiner Ansicht unrecht sein, auch diejenigen Sympathien zu bekämpfen, welche durch eine hundertjährige Verbindung mit Frankreich ohne politischen Beigeschmack naturgemäß bestehen. Ich und viele meiner Landsleute mit mir, wir sind der festen Ansicht, daß der Anschluß an die bestehenden Verhältnisse und das Deutsche Reich sehr wohl mit diesen Sympathien zu vereinigen ist.

Die unauflösbare Vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reiche ist eine geschichtliche Thatsache, und man kann nur wünschen, daß daran von keiner Seite mehr gerührt werde. Und selbst unter denjenigen Personen in Elsaß-Lothringen, welche sich mit der gegenwärtigen Lage noch nicht abgefunden haben, sind nur sehr wenige, welche einen politischen Wechsel wünschen."— „Wie das?"— „Weil nur um den Preis eines blutigen Krieges, dessen Schauplatz Elsaß-Lothringen bilden müßte, ein Wechsel der Nationalität sich in Elsaß-Lothringen vollziehen könnte. Aber wir kennen den Krieg nur zu wohl und wissen, welch' schreckliche Geißel er ist. Nun wohl, indem man den Frankfurter Friedensvertrag zu zerreißen versucht, treibt man in verhängnißvoller Art zum Kriege. Demgegenüber sagt die überwiegende Mehrzahl (l'immense majorite): Wir bleiben lieber, was wir sind, als daß wir einen Krieg herbeiwünschen."

Daß dem Correspondenten des „Gaulois" diese Erklärung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, durchaus nicht behagte, verhehlt er keineswegs. Er empfand eine tiefe Abneigung gegen Herrn Petri. Nun, die deutsche Regierung kann sich jedenfalls nur Glück wünschen, daß sie wieder einen Schritt vorwärts in der Werbung um die Zuneigung der Reichslande gemacht hat.

Briefsteller wider Willen.

Die jüngeren Mitglieder der Gesandtschaften sind im Allgemeinen nicht, folglich auch nicht in der Bundeshauptstadt Washington, mit Arbeiten überhäuft. So ein Attachee betrachtet es deshalb als eine seiner Hauptpflichten, nach außen hin seinen Souverän würdig zu repräsentiren, und sich in der Kunst, in den Gemüthern der Menschen zu lesen, nach Kräften auszubilden. Von jeher hat der diplomatische Dienst sich weiblicher Hilfskräfte bedient; sagt man doch den Frauen nach, sie seien geborene Diplomaten. Schon Altmeister Metternich sagte, ein Diplomat könne außerordentlich viel von Frauen lernen, und Frau von Krüdener, die den allmächtigen Alexander in den Bahnen der österreichischen Politik gängelte, war seine beste Schülerin.

Wenn nun gar die Frau, welche schon an sich eine geborene Schauspielerin ist, nun noch gar professionell der Bühne angehört, d. h. eigentlich über der Maske wieder eine Maske trägt, so muß ihr Umgang für einen jungen strebsamen Diplomaten noch um so interessanter und förderlicher sei. Dies soll der Hauptgrund sein, daß Attachees so häufig in Gesellschaft von Theaterdamen zu finden sind. Also auch in Washington finden dergleichen Liaisons statt, und noch jüngst machte eine solche zwischen der Primadonna Winston und einem spanischen Attachee viel von sich reden. Letzterer hatte der Sängerin wiederholt von glühender Liebe und Verehrung redende Gedichte und Briefe gesandt, es auch an keiner Gelegenheit fehlen lassen, der Dame sich zu nähern. Eine Unterhaltung war freilich sehr mühsam, da Frl. Winston kein Spanisch und der Sennor kein Englisch verstand.

Als kürzlich Frl. Winston von Atlantic City, N. J., zurückkehrte und diese Thatsache in den Tagesblättern mitgetheilt worden war, verfehlte der Spanier nicht, sofort seine Angebetete aufzusuchen, war dabei aber recht unglücklich, da er dieselbe niemals antraf. Schließlich schrieb er auf seine Karte, Frl. Winston möge eine Zeit bestimmen, wann er sie treffen könne. In ihrer Herzensgüte sandte Frl. Winston ein kurzes Schreiben in's Gesandtschaftsgebäude, in welchem sie erklärte, am folgenden Abend den Sennor erwarten zu wollen. Wer beschreibt Frl. Winstons Erstaunen, als sie am Morgen unter ihren Briefen einen fand, der ohne alle Unterschrift war und in schlechtem Englisch die Mittheilung enthielt, daß der Schreiber, eben jener Spanier, Nichts von ihr wisse und deshalb auch keinen Besuch bei ihr machen könne. Schon wollte Frl. Winston auf die Gesandtschaft gehen, um eine Erklärung zu verlangen, als ihr Auge auf einen zweiten Brief, von derselben Hand geschrieben, fiel. Ihn öffnen, lesen, war das Werk eines Augenblickes; dann aber mußte die junge Dame auflachen, denn in aller Hast theilte der Spanier mit, daß er den ersten Brief auf Geheiß seiner Frau hätte schreiben müssen; er werde aber in den nächsten Tagen persönlich kommen und um Verzeihung bitten. Frl. Winston erfuhr übrigens durch diesen Brief zuerst, daß der Spanier verheirathet sei.

Schwitzende Steinkohlen.

Die harzige Weichkohle, bei weitem das verbreitetste Feuerungsmaterial in den Ver. Staaten, sondert in den Stollen und Gängen der Bergwerke häufig genug eine zähe, klebrige Feuchtigkeit aus, welche mit stark rußender, trüber, röthlicher, auch gelber Flamme ohne Rückstand verbrennt, sobald sie über den Siedepunkt erhitzt wird. Den Bergleuten ist diese Erscheinung, welcher sie den bezeichnenden Namen des „Schwitzens" oder „Blutens" beilegen, wohl bekannt. Mit dem langsamen Hervorsickern diesern Ausschwitzung läßt sich ein zischendes Geräusch vernehmen, welches von ausströmendem Grubengase herrührt. Dadurch erklärt sich zugleich auch die Erscheinung des Schwitzens, welche durch das in den Höhlen und Spalten der Kohlenflötze unter hohem Druck eingeschlossene Gas verursacht wird.

Dieser Gasdruck kommt häufig dem hohen Atmosphärendruck in den Kesseln eines Dampfschiffes gleich, entspricht also einem Gewicht von 200 Pfund auf den Quadratzoll. Interessant ist die Beobachtung, daß die Höhe des Grubenwassers und Gasdruck in einem engen Zusammenhange stehen, und daß man fast ausnahmslos bei gegebenem Wasserstande findet, daß die Spannung der Gase das Resultat des hydraulischen Druckes ist. Oft genug fließt Wasser in starkem Strom bei der Eröffnung einer Höhlung in dem Kohlenflötz aus. Man kann dann schließen, daß eine benachbarte Höhlung von Hochdruckgasen erfüllt ist. Häufig genug strömt aber nur Gas aus, und ein Wasserstrom folgt dann später. Der Grund für diese Erscheinung liegt darin, daß die Oeffnung den oberen Theil einer solchen Höhlung getroffen hat, in welcher Wasser und Gas unter dem Gegendruck eines benachbarten Reservoirs stehen. Das Gas, welches leichter ist, strömt von oben ab, das Wasser folgt später, da der Druck noch fortwirkt.

Die schlagenden Wetter, der schreckliche Fluch und die immerwährende Gefahr der Bergmannsarbeit, entstehen bekanntlich durch die Entzündung von Grubengasen. Der erkannte Zusammenhang zwischen Grubenwassern und Grubengasen lehrt nun, daß man durch sorgfältige Bewältigung der Grubenwasser den Druck auf die Gasbehälter entfernt und dadurch ein plötzliches und massenhaftes Ausströmen der letzteren verhindert. Dadurch wird die Gefahr schlagender Wetter, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch bedeutend reducirt.

* Der wegen Erpressung angeklagte Geheimpolizist Norris aus Ohio wurde gestern Nachmittag vor Richter Lyons Gericht freigesprochen. Nichts desto weniger sprach der Richter seine Ansicht dahin aus, daß er keine gute Meinung von den von Norris betriebenen „Geschäfts-Methoden" habe.

Vom Kaiserattentat.

Ueber das Bombenattentat auf Kaiser Franz Josef von Oesterreich bei Rosenthal unweit Reichenberg in Böhmen erfährt man folgende Details: Hundert Schritte vor dem Stationsgebäude in Rosenthal ist ein Dammdurchlaß, im Damme sind unter der Brücke kleine Wasserleitungsschläuche von ¼ Meter Tiefe; in einen dieser Schläuche wurden nun Nachts zwei kleine Bomben gelegt, die eine derselben explodirte um ¾12 Uhr, die andere 10 Minuten später mit einem furchtbaren Knall, den man bis Reichenberg hörte und der die Bewohner von Rosenthal erschreckte. In dem dem Damme nächstgelegenen Bauernhäuschen zersprangen die Fenster, die Bewohner des Dorfes wagten sich anfangs nicht aus den Häusern. Erst nach einigen Minuten stürzten sie auf den Platz, wo sie rathlos durcheinanderschrien. Die Explosion hatte indessen keinen großen Schaden angerichtet. Rechts und links waren im Damme unter der Brücke Quadern herausgerissen, die mit Schutt und Erde vermengt, auf dem Boden lagen. Es zeigte sich, daß die Detonation von zwei Wasserleitungsschläuchen ausgegangen war, die höher als 5 Fuß über dem Boden liegen; in diese hatte eine verbrecherische Hand die Bombe gelegt, man fand ihre Splitter unter Steinen auf dem Boden, über den Splittern lagen zwei abgerissene rothe Zünddrähte.

Der Stationsvorstand stützte mit Eichenpfosten den einen Damm und den andern durch eine kleine Ziegelmauer. Man erkannte, daß der Thäter nicht Zeit genug hatte, die Bomben, die mit Nitroglycerin gefüllt waren, tief genug in den Wasserleitungsschlauch zu legen. Hätte er dies gekonnt oder hätte er die Bomben in die höher liegenden Schläuche gebracht, so hätte die Brücke in Trümmer gehen müssen. Die Annahme, daß der Thäter sehr rasch sein Schandstück verübte, ist um so gerechtfertigter, als am Mittwoch um halb 10 Uhr Abends eine genaue Visitation der ganzen Bahn, also auch des Dammes, erfolgte.

In Wien sind die Meinungen über den Sprengungsversuch getheilt. Während Einige den Attentäter in einem hirnverbrannten jungczechischen Fanatiker vermuthen, verweisen Andere auf die Anarchisten, die sich in Reichenberg wiederholt durch Bombenattentate bemerklich machten und so im Vorjahre den Dampfkessel der Liebig'schen Fabrik und später Heiligenstandbilder in die Luft sprengten.

Unterdrückung der Presse.

Die Verhaftung von zwei Zeitungsredakteuren wegen auszugsweisen Abdrucks eines Artikels aus einem anderen Blatte, worin die Giltigkeit des Antilotterie-Gesetzes in Frage gestellt wird, ist sicherlich in diesem Lande der freien Rede und freisinnigen Regierung etwas Unerhörtes.

Die „Post" hat gegen die Unterdrückung der Lotterie-Gesellschaft nichts einzuwenden, aber ihrer Meinung nach müßte da, wo unverantwortliche Regierungs-Unterbeamte die Presse todt zu machen versuchen, eine Grenze gezogen werden.

In dieser selben Richtung spricht sich die Atlanta „Constitution" dahin aus, daß diese Politik eine verfehlte ist. Wenn Lotterieen nicht ohne Vernichtung der Preßfreiheit ein Ende gemacht werden kann, wird das Volk dafür sein, die Lotterieen ungeschoren zu lassen. Wir können unser Recht der freien Rede und der Veröffentlichung maßvoller Urtheile über öffentliche Maßnahmen nicht preisgeben. Wenn wir dies in einem Falle thun, dürfen wir erwarten, zum Stillschweigen gezwungen zu werden, so oft es der Regierung paßt, es zu fordern. Glücklicherweise lassen sich die Zeitungen Amerikas nicht so leicht bulldosen. Die Androhung von Geldbuße und Gefängniß wird nur sehr wenige abschrecken. Was die Bundesbeamten darüber denken, ist gleichgiltig; aber die Zeitungsleute des Landes werden ihre Ueberzeugung nicht ändern, daß eine ehrliche Kritik oder Erörterung der in dem Antilotterie-Gesetz enthaltenen Bestimmungen auch nur mit einem Scheine von Recht nicht für eine Verletzung jenes Gesetzes erachtet werden kann. Wenn sie in diesem Punkt das Gesetz falsch auffassen, so muß es widerrufen oder abgeändert werden. In unserer Republik kann die Regierung der Presse nicht feindlich gegenübertreten und dessenungeachtet auf die Unterstützung des Volkes rechnen.

In manchen Monarchieen ist es Politik und Praxis, alle tadelnden Urtheile der Presse über Regierungshandlungen zu verhindern; aber bis zur Durchführung oder vermeintlichen Durchführung des Antilotterie-Gesetzes hat es sich Niemand auch nur träumen lassen, daß so etwas in den Ver. Staaten versucht werden könnte. — Houston Post, Tex.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Frost, Annie Quandt.
Josef Pagner, Annie Kouda.
James Keoch, Jane A. McIntosh.
Joseph Delaney, Kittie Marr.
John Kruse, H. Zimmermann.
William F. Freed, Lizzie Taylor.
Albert V. Cerny, Frances Engelshaler.
Edward Brunner, Ida Rettitab.
Fritz Schmerling, Henriette Schalk.
John Pankratz, Kate Vondrachek.
John Tevrem, Ellen Bowman.
Joseph Cussan, Lizzie Bemke.
John Nieurbeck, Louise Jordalm.
Hermann Krueger, Karoline Mueller.
Guilia Talamini, Emma Zanetti.
George Geuder, Augusta Matz.
Timothey Shea, Nora Shea.
Labin G. Borden, Maud Peet.
Thomas Kelly, Maggie Quinn.
D. R. Conneel, Anna Klemme.
Henry Hustedt, Bertha Engelhardt.
Michael J. Bierty, Katharine McGee.
John Toczatek, Mary Lohman.
Charles McLaughlin, Francis Piegerski.
Samuel Grunspan, Annie Engelhardt.
Hermann Guttmann, Pauline Gruenberg.
John Pepho, Martha Fricke.
John Lienhart, Elise Schmalstieg.
Franz Treichel, Bertha Remke.
Fred Kramer, Fredericke Erdmann.
James Murray, Maggie Graham.
Rudolph Langosch, Fredericke Remke.
John Wind, Jorgine M. Pedersen.
Christopher C. Moon, Sarah E. Lilley.
Hermann Bartels, Emma Lichthardt.
John Freed, Annie Petterson.
Frank Long, Barbara Haschek.
Henry Sueders, Emma Macur.
Josef Hodone, Annie Urban.
Karl Kaspar, Vincencia Travirick.
Robert E. Bell, Maggie Devney.
Jan Warkocki, Cathar. Trojanowski.
George Bonney, Ida Windeck.
Albert Belcham Keyes, Florence Martin.
Max Pancek, Mary Jerzewska.
John P. Buicher, Susanna Neuel.
William F. Dick, Nellie Strickland.
Charles F. Coon, Nora B. Burdge.
Joseph H. Pyle, Emilie C. Antis.
Julius M. Reiter, Mary O'Daniel.
William Whealon, Mary Finse.
Edw. McPherran, Florence Hercherwood.
P. Olof Berlin, Ellen Johnsen.
John M. Berdelly, Jennie L. Gill.
George L. Russell, Lottie E. Swanson.
Stephan Losek, Susanna Fritz.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden eingereicht: Daniel gegen Catherine O'Connor, wegen Verlassens; Charles E. gegen Flora P. Bortell, wegen Verlassens; Robert gegen Antonia Czaja, wegen Verlassens; Joseph gegen Paulina Peters, wegen Ehebruchs; Edna J. gegen Frank E. Condron, wegen Verlassens.

Geschieden wurden: Kittie von Edward Diamond, wegen grausamer Behandlung; Marie Sophie von Earl Bergen, wegen Verlassens; Frederick A. gegen Lynne H. Lane, wegen Ehebruchs; John J. von Johanna E. Pearson, wegen Verlassens; Anna von George A. Sage, wegen Trunksucht und Verlassens; Unricka E. von Gustaf Silberg, wegen grausamer Behandlung; Esther M. von Edwin D. Wiggin, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Charles H. von Clara J. Reese, wegen Ehebruchs; Duffy A. von Edna Matot, wegen Ehebruchs; Mary Clark von Alexander McKenzie, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Nero Gildemeister, 92 W. Lake Str.
Anna Kath. Hillebrand, 2200 Dearborn Str.
Elisabeth Fitzlein, 2745 Cottage Grove Ave.
Perlie Kaiser, 461 Chicago Ave., 1 J.
Edward H. Kühne, 98 Dearborn Ave.
John J. Döbler, 2922 Keeley Str., 32 J.
Clara Knust, 100 Rees Str.
John Langbein, Presbyter Hospital, 39 J.
George L. Haas, 3605 Forest Ave., 7 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Fred Dahlin, 3stöck. Wohnhaus, No. 4727 Langley Ave., $7000; J. J. Walsh, 2stöck. Wohnhaus, No. 1428 Newport Str., $3000; E. J. Boo, 1stöck. Cottage, an Webster Ave. und Wolcott Str., $1500; F. Mayer, 2stöck. Gebäude, No. 2114 N. Halsted Str., $5000; J. Godinson, 2stöck. Wohnhaus, No. 1215 Wilton Ave., $3000; John M. Ficken, 4stöck. Wohnhaus mit Läden, No. 358—60 Lincoln Ave., und No. 1109—11 N. Halsted Str., $28,000; Charles F. Johnson, fünf 3stöck. Gebäude, No. 86—94 Park Ave., $20,000; Lewis Hammer, 3stöck. Wohnhaus, an Clark Str. und Argyle Ave., $6000; John Jeffery, 2stöck. Wohnhaus, No. 6212 Greenwood Ave., $4600; William G. Lawson, drei 1stöck. Cottages, No. 3448—52 S. Leavitt Str., $2200; Thomas J. Leonard, zwei 3stöck. Wohnhäuser mit Läden, 632—34 31. Str., $12,000; Henry Sauber, 1stöck. Cottage, No. 490 Dudley Str., $1200; E. A. Hutson, 2stöck. Gebäude, No. 2382 West Ohio Str., $1800; John Ganill, 2stöck. Gebäude, No. 2194 West Harvey Str., $1800; E. F. Gleason, 2stöck. Gebäude, No. 3804—4½ Aldine Place, $5000; First M. E. Church in Moreland, 1stöck. Kirche aus Holz, an Indiana, nahe 48. Str., $2800; Chicago Rubber Co., 3stöck. Anbau, No. 120—124 Grand Ave., $15,000; Peter Fahraey, zwei 2stöck. Scheunen, No. 1573—75 West Madison Str., Henry Ives Colb, vier 3stöck. Wohnhäuser, No. 36—42 Maple Ave., $20,000; Ernest Mißbach, 3stöck. Wohnhaus, No. 269 Sheffield Ave., $6000; Thomas Hulse, 2stöck. Gebäude, No. 554 Spaulding Ave., $1500; E. R. Minnick, zwei 3stöck. Wohnhäuser mit Läden, No. 7343—7345 Vincennes Road, $16,000; Eli A. Rydion, 2stöck. Wohnhaus, No. 5004 Wentworth Ave., $2700; E. J. Duff, 2stöck. Gebäude, No. 504 Byron Str., $1500; Vopicka & Kubick, 1stöck. Laden an Ecke Canal und Bunker Str., $1000; L. B. Hogue & Co. 1stöck. Laden und Gebäude No. 3011 S. Halsted Str., $1000;

„Abendpost," tägliche Auflage über 34,000.

Marktbericht.

Chicago, 26. October.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel

Gemüse.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Beten $1.00 per Brl.
Gurken 8—10c per Dtzd.
Radieschen 12—15c per Dtzd.
Salat 15—20c per Dtzd.
Kartoffeln 29—30c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.25 per Brl.
Kohl $2.00—3.00 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahmbutter 30—31c per Pfund; geringere Sorten variirend von 18—20c.
Butterine 15—20c per Pfd.

Käse.
Voll-Rahm Cheddar 9½—10c per Pfd.
Schweizer-Käse 10½—12c per Pfd.

Früchte.
Aepfel $1.50—3.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—7.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $3.50—$5.00 per Kiste.

Wild.
Prairie Chickens $5.25 per Dtzd.
Mallard Enten $3.50—3.75 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—1.50.
Schnepfen $1.25.

Lebendes Geflügel.
Hühner 6½—7c per Pfd.
Küken 7c per Pfd.
Truthühner 9c; Enten 8—9c.
Gänse $4.00—7.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 18—20c.

Hafer.
No. 2, 31½—32c; No. 3, 30½—31½c.

Heu.
No. 1, Timothee $10.50—11.50.
No. 2, $9.50—10.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Als die Franzosen nicht mehr die Herren von ganz Europa sein konnten, bildeten sie sich ein, daß sie von aller Welt verachtet und verspottet würden. Sie flennten beständig über die Schmach, welche die deutschen Barbaren ihnen zugefügt hätten und über das große Unglück, welches ihr Vaterland befallen habe. Trotzdem gaben sie sich nicht die geringste Mühe, das Ansehen Frankreichs nach außen hin wieder zu heben. Die Regierung wurde so oft gewechselt, daß selbst der gedächtnißstärkste Mann nicht mehr die vielen Ministerien aufzuzählen vermochte, und das Volk schwankte bei jeder Wahl zwischen der Monarchie und der Dictatur. Es gehörte die ganze französische Eitelkeit dazu, unter solchen Umständen auch noch die Achtung anderer Völker zu erwarten.

Seit der Vertreibung Boulangers aus Frankreich hat das Land sich endlich wieder einmal einer einigermaßen stetigen Regierung erfreuen dürfen. Die sehr natürliche Folge davon ist, daß das Ausland anfängt, die Franzosen für vernünftige Leuten zu halten, die für die Selbstverwaltung reif sind. Hierüber sind sie aber gleich so entzückt, daß man wieder an ihnen irre wird. Es ist doch ein sehr bedenkliches Zeichen, wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in offenerKammersitzung damit prahlt, daß Frankreich sich aus der tiefsten Erniedrigung durch eigene Kraft emporgearbeitet habe und wieder eine angesehene Stellung einnehme. Haben denn andere Länder nicht zehnmal schlimmere Prüfungen durchzumachen gehabt? In welchem Zustande befand sich Deutschland nach dem dreißigjährigen Kriege und nach den Feldzügen Napoleons! Wie sahen die amerikanischen Südstaaten im Jahre 1865 aus! Frankreich war nicht verwüstet, als die Deutschen abzogen, und die fünf Milliarden die es als Kriegsentschädigung zu bezahlen hatte, waren verhältnißmäßig leicht gepumpt. Selbst der Verlust Elsas-Lothringens war nicht gar so schlimm und vermochte jedenfalls nicht, Frankreichs Großmachtstellung zu erschüttern.

Was die Franzosen seit jenem Krieg gethan haben, ist zum Theil ganz anerkennenswerth, aber keineswegs wunderbar. Die weitaus größten Opfer haben sie für militärische Zwecke gebracht, und wenn sie nebenher auch für das Schulwesen etwas gethan haben, so verdienen sie dafür wahrlich kein besonders Lobes, denn die französische Volksbildung stand auf so niedriger Stufe, daß Frankreich zum Range Spaniens heruntergesunken wäre, wenn sie den öffentlichen Unterricht noch länger vernachlässigt hätten. Zur Selbstüberhebung haben also die Franzosen auch nicht die geringste Veranlassung. Sie sind aber einem Hahne zu vergleichen, der nach einer Niederlage sofort wieder herausfordernd kräht, wenn er merkt, daß der Sieger ihn eigentlich glimpflich behandelt hat.

Die amerikanischen Gesandten sind mit seltenen Ausnahmen entweder bloße Nullen oder Männer, die den Ver. Staaten Schande machen. Zu der letzteren Gattung gehört der Gesandte in Spanien, der aus New Jersey stammende Narr und Geck E. Burd Grubb. Wie viel die Regierung selbst von diesem Manne hält, geht aus der Thatsache hervor, daß sie einen wirklichen Diplomaten nach Spanien schickte, als sie mit der spanischen Regierung wegen eines Handelsvertrages in Verkehr trat. Grubb merkte den Wink mit dem Zaunpfahle, dankte aber nicht etwa ab, sondern rächte sich dadurch, daß er den üblichen Höflichkeitsbesuch in Washington unterließ, als er auf Urlaub nach Hause kam.

Jetzt ist Grubb wieder nach Spanien zurückgekehrt, und da er eine junge Frau in Madrid einzuführen gedenkt, die er „unterwegs" in Schottland heirathen will, so hat er einen vollständigen Maskenanzug mitgenommen. Er ist oder war nämlich Offizier einer berittenen Milizcompagnie in Philadelphia, die sich durch eine besonders pomphafte Uniform auszeichnet. Da er nun als Diplomat keine Uniform tragen darf, so will er sich in seiner Milizuniform trauen lassen, die aus Weiß, Scharlach und Silber besteht. Desgleichen hat er vier Trauzeugen mitgenommen, die gleichfalls in dem vollen Glanze der City Troop von Philadelphia erstrahlen sollen. Um zunächst den Briten und weiterhin auch den Spaniern zu imponiren, hat Grubb in die Zeitungen setzen lassen, daß seine und seiner Gefährten Uniform ebenso prächtig ist, wie die der berühmtesten Leibregimenter Europas.

Daß Grubb furchtbar ausgelacht werden wird, ist selbstverständlich und auch ganz in der Ordnung. Es ist aber nicht in der Ordnung, daß ein solcher Esel als amtlicher Vertreter der größten aller Republiken anerkannt werden muß. Wenn die Ver. Staaten das Gesandtschaftswesen für veraltet ansehen, so können sie sich ja mit Consuln begnügen. Solange sie jedoch überhaupt Gesandschaften ernennen und empfangen, sollten sie auch dafür sorgen, daß sie nicht durch ihre eigenen Vertreter lächerlich gemacht werden.

Die vielgerühmte Abfertigung, die seinerzeit Blaine der italienischen Regiernng ertheilte, als dieselbe über die Schandthaten der besten Bürger von New Orleans Beschwerde führte, wird dem wieder gesundeten Staatssekretär von allen Seiten unter die Nase gerieben. Wenn die Regierung der Ver. Staaten die Italiener nicht zu schützen vermochte, welche erst aus dem Gefängniß herausgeholt werden mußten, ehe sie gelyncht werden konnten, so kann die chilenische Regierung geltend machen, daß sie ebenfalls nicht im Stande war, die amerikanischen Seesoldaten zu vertheidigen, die auf offener Straße in Valparaiso angefallen wurden. Und wenn die Regierung in Washington nach vollbrachter That nur die Untersuchung der Behörden von New Orleans abwarten konnte, so kann sich die Regierung in Santiago darauf berufen, daß sie nach der ganz gleichartigen Verfassung Chiles ebenfalls nicht das Recht habe, sich in die örtliche Rechtspflege einzumischen.

Die lieben Schwester-Republiken in Mittel- und Südamerika haben unsere Constitution meist wörtlich abgeschrieben. Es wird daher ihnen allen recht angenehm sein, daß nach der Auslegung des größten amerikanischen Staatsmannes die amerikanische Bundesregierung für gar nichts aufzukommen braucht, was den Unterthanen einer fremden Macht im Gebiete der Ver. Staaten widerfährt. Oder will Blaine vielleicht nach dem Muster der abgelebten Monarchien den Satz aufstellen, daß die letzte Auslegung von den Kanonen geliefert wird? — Das darf doch der Mann nicht thun, der den panamerikanischen Friedensverein gründen wollte!

Da die Schreiber in Washington für die Erwählung McKinleys kein Geld hergeben wollten, so ist wieder einmal den beschützten Fabrikanten etwas Fett entzogen worden. Die Monopolisten in Pennsylvanien haben zur republikanischen Wahlkasse in Ohio $23,000 beisteuern müssen. Doch auch die Washingtoner „Clerks" kommen nicht ganz ohne Opfer fort. Viele von ihnen haben auf den Stump gehen müssen, und diejenigen, die nicht reden können, werden wenigstens stimmen müssen. In den Amtsstuben sieht es bereits bedenklich leer aus, weil die meisten republikanischen Angestellten aus New York, Massachusetts, Pennsylvanien, Ohio und Jowa nach Hause gereist sind, um an der Wahl auf diese oder jene Art theilzunehmen. Während der Dauer ihrer Abwesenheit beziehen diese Patrioten natürlich ihre Gehälter fort. Die Civildienst-Reform steht in schönster Blüthe.

Ein Freund der Harrison'schen Administration schickte vor einigen Tagen die Nachricht aus, daß der Hilfs-Einwanderungscommissär O'Beirne in New York entlassen worden sei. Da dieser O'Beirne sich ein besonderes Vergnügen daraus gemacht hatte, die Einwanderer bis auf's Blut zu quälen und unter den nichtigsten Vorwänden wieder zurück zu senden, so wäre seine Entlassung der Administration als eine That der Menschenfreundlichkeit und Gerechtigkeit gutgeschrieben worden. Das Schatzamt unterzieht sich aber heute der Mühe, mit allem Nachdruck amtlich in Abrede zu stellen, daß sie den sauberen Beamten seiner Stellung enthoben oder eine solche Strafe auch nur in Erwägung gezogen habe. Es gibt also so deutlich wie nur möglich seine Zustimmung zu der Handlungsweise O'Beirnes zu erkennen. Etwas Anderes war allerdings nicht zu erwarten.

Lokalbericht.

Seltsamer Einbruch.

Unbekannte Thäter drangen in verflossener Nacht in das im „Lakeside Building", Ecke der Adams und Clark Str., befindliche Restaurations-Lokal von George Williams, öffneten die Kasse und raubten aus derselben $475 in baarem Gelde.

Das Merkwürdige an der Sache ist, daß der ausgeraubte Geldschrank keinerlei Spuren einer gewaltsamen Eröffnung an sich trägt, daß also die Diebe die Ziffern-Combination des Schlosses gekannt haben müssen. Die Polizei war anfänglich der Meinung, daß das Schloß irrthümlicherweise nicht verschlossen worden sei, Williams aber, wie seine Bediensteten, versichern auf das Bestimmteste, daß der Schrank wie gewöhnlich ordnungsmäßig gesperrt worden wäre.

Unter dreifacher Anklage.

Der Cigarrenmacher Frank Kedlmeyer stahl seinem Dienstherrn Moses Rosenbaum, dessen Geschäft sich im Hause No. 3231 La Salle Str. befindet, ein Quantum Cigarren. Wenige Stunden später wurde er bei dem Verkauf der Cigarren ertappt und eingesperrt. Die Folge seiner Missethat ist nun eine dreifache Anklage: 1) wegen Diebstahls, 2) wegen Verkaufes von Cigarren ohne Erlaubnißschein und 3) wegen Verkaufs von Cigarren, für welche keine Steuermarke gelöst wurde. Commissiär Hoyne überwies Kedlmeyer vorläufig unter $500 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen.

Die heißblütige Jennie.

Frau Annie Duffy und ihre beiden Töchter Jennie und Gertie, No. 96 Law Ave. wohnhaft, bekamen gestern mit einer Nachbarin, Frau Annie Dalton, Streit. Die heißblütige Jennie Duffy zog endlich ein Taschenmesser und brachte der Gegnerin eine — übrigens unbedeutende — Fleischwunde bei. Die Verletzte ließ sich in's Countyhospital bringen, die Attentäterin aber wurde in die Marwell Str.-Polizeistation eingeliefert.

Mit einem Knüppel schwer verletzt.

Der im Hause No. 206 Desplaines Str. wohnhafte Hermann Bois wurde Sonntag, als er vor seiner Wohnungsthüre stand, von einem gewissen Frank Stahlmeyer aus unbekannten Ursachen mit einem Knüppel zu Boden geschlagen. Der Verletzte hat von dem Vorfalle keine Anzeige bei der Polizei erstattet, bis sich gestern herausstellte, daß sein Zustand ein gefährlicher sei. Bois wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Der Stadtrath.

Electrische Straßenbahn für die Südseite.

Eine Million Dollars für den Wasserfond.

Privatpolizisten für die Kreuzungen der Eisen- und Straßenbahnen.

Die Himmelsstürmer.

Das Hauptinteresse in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Debatte über die Gewährung eines Freibriefes an die „South Chicago Railway Co." für sich in Anspruch. Der Gesellschaft wurde schließlich mit 49 gegen 12 Stimmen gestattet, ihre Geleise an der Commercial Ave. und 92. Str. in der erstgenannten Straße bis zur 79. zu legen. Von da ab bis Coles, durch diese bis Buffalo Ave., dann zur 92., und in dieser zur 87. Str., weiter westlich zur Superior Ave., nördlich zur 83. Str., wieder westlich zur Ontario Ave., nördlich zur 79. Str., westlich zu Coles Ave., weiter nordwestlich zur 71. Str. westlich nach Yates Ave. und schließlich von da ab ein Stückchen nördlich über die 68. Str. hinaus. Ferner an der 106. Str. von Ewing Ave. bis zum Indiana Boulevard.

Als Betriebskraft hat die Gesellschaft Electricität zu verwenden, jedoch ist die Wahl zwischen den einzelnen Systemen in ihr eigenes Belieben gestellt.

Auf Antrag Ald. Kents wurde ein kleiner Passus in der Ordinanz gestrichen, welcher der Gesellschaft das schwerwiegende Recht ertheilen sollte, auf ihren alten Pferdebahnlinien electrischen Betrieb einzuführen und damit den Freibrief für diese ebenfalls auf weitere zwanzig Jahre hinaus — stillschweigend — zu verlängern. Nur 32 von 62 anwesenden Stadtvätern unterstützten Alderman Kents Antrag. Immerhin genügte die kleine Majorität, um die hinterlistigen Streiche der Gesellschaft zu hintertreiben. Der Fahrpreis auf der Strecke wurde auf 5 Cents festgesetzt.

Comptroller May legte der Versammlung die Bilanz des Wasserfonds vor. Wenn die ganze Finanzlage nicht so überaus betrübend wäre, könnte man sich veranlaßt fühlen, schlechte Witze über die herrschenden Zustände zu reißen. Nach Herrn Mays Berechnung dürfte das artige Deficit von „nur" etwas mehr als einer Million zu decken sein. Herr Cregier übernahm bei seinem Amtsantritt die Kasse dieses Departements mit dem respectablen Baarbestande von $995,235 und hinterließ sie der jetzigen Verwaltung mit einer Schuldenlast von über einer halben Million Dollars.

Weiter brachte Ald. Vierling den Antrag ein, unsere drei Park-Systeme durch eine erhöhte Fahrbahn durch die Jackson Str. mit einander zu verbinden. Der Plan erfordert in Anbetracht der immensen Kosten, den seine Durchführung erforderlich machen würden, allerreiflichste Ueberlegung.

Ald. Dahlmann brachte den vernünftigen und eigentlich ganz selbstverständlichen Vorschlag wieder zur Sprache, daß die Eisen- und Straßenbahnen gezwungen werden werden sollten, jene Polizisten auf eigene Kosten zu stellen, welche an den gerade durch den Bahnverkehr gefährdeten Ecken, zur Sicherheit des Publikums stationirt werden müssen. Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung soll mit einer Strafe von $25 bis $50 geahndet werden. Der Antrag wird in einer der nächsten Sitzungen zur Debatte gelangen.

Die Südseite-Straßenbahn-Gesellschaft erhielt die Erlaubniß an der 51. Str. von der Halsted Str. bis zur Western Ave. Geleise zu legen.

Dem Justiz-Comite wurde der Antrag Ald. Gahans überwiesen, in den Vorstädten Town of Lake, Lake View und Hyde Park Filialen des Gesundheits-Amtes zu errichten, deren Beamte zur Ausstellung von Beerdigungs-Scheinen befugt sein sollen.

Die Ernennung von Charles Roberts zum Gerichtsdiener des Polizeigerichtes an der 35. Str. wurde gutgeheißen.

Aus dem Countyrath.

Noch ein Countybeamter der Unredlichkeit verdächtig.

Countyanwalt Walker beantwortete eine an ihn gerichtete Anfrage betreffs Annullirung von Countykontrakten für die Lieferung von Fleisch, Milch und Kohlen in folgender Weise: „Solche Kontrakte brauchen dann nicht eingehalten zu werden, oder können als ungültig erklärt werden, wenn dieselben entweder auf betrügerische Weise erlangt worden sind, oder wenn von der einen Seite den im Kontrakt festgesetzten Bedingungen nicht nachgekommen wird. Der Countyrath müßte in einem solchen Falle eine Resolution fassen, in welcher unter Angabe der Gründe die Aufhebung des Kontraktes verfügt wird. Die Gründe, sowie die Namen der Zeugen, auf deren Aussagen das Verfahren gestützt ist, müßen sorgfältig zu Papier gebracht und aufbewahrt werden, für den Fall, daß gegen die Aufhebung des Contraktes Einsprache erhoben wird."

Eine Untersuchung der Bücher des Magazinverwalters im Countyarmenhause hat ergeben, daß 55,000 Pfund Kohlen mehr eingetragen sind, als thatsächlich geliefert wurden. Dies dürfte genügen, um mit dem Verwalter Burns in gleicher Weise zu verfahren, wie mit seinem Collegen Cella vom County-Irrenhause. Die angeblichen Durchstechereien dieser Beiden haben dann auch den Gedanken betreffs der Nullifizirung verschiedener Kontrakte angeregt.

* In dem Mordprozesse gegen Julius Thompson und die Brüder Mohr, welche angeklagt sind, den griechischen Fruchthändler Nikelas ermordet zu haben, wurde gestern das Zeugenverhör geschlossen. Das Urtheil dürfte heute Abend gefällt werden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Angeblicher Vertrauensbruch der Weltausstellungsbehörden.

Internationale Arbeiter-Convention.

Mehrere Arbeiter-Organisationen, darunter ganz besonders die Bauhandwerker, sind ganz und gar unzufrieden mit der Art und Weise, wie sie von den Weltausstellungs-Beamten und den Contraktoren, denen die betreffenden Arbeiten übergeben sind, behandelt werden. Und wenn es sich wirklich so verhält, wie angegeben wird, so haben sie ohne Zweifel genügenden Grund für ihre Beschwerden. Eines der Mitglieder der Trades & Labor-Union sprach sich über die Sachlage in folgender Weise aus: „Die Feindschaft, welche Seitens der Unternehmer der Weltausstellung gegen die organisirte Argeiterschaft von vornherein vorhanden war, hat sich seit Beginn der Arbeiten im Jackson Park unverkennbar gezeigt und ist von Zeit zu Zeit stärker geworden. Zu verschiedenen Malen haben wir unsern Repräsentanten an die maßgebende Stelle geschickt, um wenigstens so viel zu erlangen, daß die Mitglieder unserer Gewerkschaften den unorganisirten Arbeitern nicht nachgesetzt werden. Letzteres ist jedoch bis zum heutigen Tage der Fall. Wir sind stets mit schönen Versprechungen abgeschickt worden. Jetzt sind die Arrangements derartig getroffen, daß durch das Paß-System es ganz in dem Belieben gewisser Leute liegt, uns ganz und gar vom Weltausstellungsplatz auszuschließen. Das Schlimmste dabei ist, daß Niemand für die dort getroffenen Maßregeln verantwortlich sein will.

Samuel Gompers, der Präsident der „American Federation of Labor", hat für den 14. Dezember eine internationale Arbeiter-Convention nach Birmingham, Ala., einberufen. Die Repräsentations-Basis ist folgende: Organisationen mit weniger als 4,000 Mitgliedern sind zu einem; mit 4,000 und darüber zu zweien; mit 8,000 und darüber zu dreien; mit 16,000 und darüber zu vier Delegaten berechtigt. Lokale Gewerkschaften und deren Central-Körper dürfen außerdem je einen Delegaten senden.

Die Convention soll den Zweck haben, zwischen den Arbeiter-Verbänden aller Länder eine regere Fühlung herzustellen, als bisher vorhanden ist.

Irgend Jemand, der nach Arbeit frägt, muß seinen Namen und seine Adresse angeben und wenn es sich nachträglich herausstellt, daß er in der Stadt wohnt, so hat er nur im allergünstigsten Falle Aussicht, Arbeit zu bekommen. Die Contraktoren arbeiten dahin, nur fremde Arbeiter beschäftigen zu dürfen; diese sind eher als die Einheimischen gewillt, längere Zeit zu arbeiten, als das Gesetz es vorschreibt und sie wehren sich auch nicht, wenn ihnen ein Hungerlohn gezahlt wird, denn sie befinden sich in der Gewalt der Contraktoren. Wir beabsichtigen nun, gegen die Gewährung der geplanten Fünf-Millionen-Anleihe zu protestiren und sind entschlossen, nicht nur die hiesigen, organisirten Arbeiter für diesen Zweck aufzurufen, sondern auch die in anderen großen Städten des Landes. Es ist dies das einzige Mittel, was uns noch übrig bleibt, um die Behörden zu zwingen, ihren Versprechungen, nachzukommen".

Ein Akt der Verzweiflung.

Der Polizist Riley von der Station an der W. Lake Str. und ein Droschkenkutscher zogen gestern Abend eine 30 Jahre alte Frau aus dem Teiche im Union Park, welche sich kurz zuvor in der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu machen, in das Wasser gestürzt hatte. Die Frau wurde nach der Polizeistation gebracht nnd gab an, daß ihr Name Ruby St. Louis sei. Aus ihren ferneren Mittheilungen ging hervor, daß sie durch einen Mann, dessen Namen sie nicht nannte, verleitet worden war, ihren Gatten, welcher in Memphis, Tenn., wohnt, davonzulaufen. Jener Mann hatte sie nach Chicago gebracht und sie hier hülf- und mittellos sitzen lassen. In ihrer Verzweiflung beschloß sie dann, ihrem Leben ein Ende zu machen.

Nachdem die Kleider der Unglücklichen getrocknet waren, brachte man sie nach ihrem Logirhause an der Ecke von Warren und Ogden Ave.

Kurz und Neu.

* Herr Max Morgenthau, der Chef der bekannten Ellen- und Putzwaaren-Firma Morgenthau, Bauland & Co., No. 172—176 State Str., ist nebst seiner Familie soeben von einer 18monatlichen Europareise per Dampfer „Normannia" zurückgekehrt und wird nächstens hier in Chicago erwartet. Die obengenannte Firma eignet den weit renommirten „Bee Hive"-Store.

* Die Leiche des Mannes, welcher, wie schon berichtet, gestern früh von der Erie Str.-Brücke in den Fluß sprang, ist als die des Christian Strum, von 54 Indiana Str., identifizirt worden.

* Martin McNamara, der Straßenräuber, welcher, wie wir gestern meldeten, am Sonntag Morgen vom Geheimpolizisten O'Neill geschossen wurde, ist in der letzten Nacht im County-Hospitale gestorben.

* Gestern wurde hier ein gewisser Albert Washburn verhaftet, welcher in St. Louis größere Diebstähle verübt haben soll. Der Gefangene erklärte, daß er dem aus jener Stadt zu seiner Ueberführung hergekommenen Polizisten gutwillig folgen wolle.

* Richter Porter verlegte gestern das Verhör von Walter M. Blackford, welcher der Veruntreuung angeklagt ist, auf den 28. October. Blackford war bei dem Gemischtwaaren-Händler H. D. Heß, No. 5438 Lake Ave., als Clerk bedienstet und hat im Namen seines Dienstherrn etwa $100 einkassirt, die er für sich verwendete. Die Bürgschaft wurde auf $300 bemessen.

Zwei Banditen dingfest gemacht.

Die Verwundung des Einen führt zur Entdeckung.

Vor einigen Wochen wurde in Postville, einem Städtchen in Wisconsin, ein Laden erbrochen und daraus Waaren im Werthe von mehreren hundert Dollars gestohlen. Kurz darauf entwendeten unbekannte Thäter einen für Wauzeka, Wis., bestimmten Postsack.

In der Nacht, in welcher die letztere Räuberei ausgeführt wurde, kamen zwei Männer, wovon der eine eine gefährliche Schußwunde in der Hüfte hatte, zu einem hiesigen Wundarzte und gaben an, sie seien von Unbekannten angefallen worden, wobei der Eine von ihnen die Schußwunde erhalten habe. Dem Arzt kam die Sache nicht ganz geheuer vor und er erstattete daher die Anzeige.

Die eingeleitete Untersuchung des Falles ergab, daß die Erzählung von dem Anfalle eine Erfindung sei und weitere Nachforschungen erweckten den Verdacht, daß die beiden Männer, welche sich William Alden und Victor Wagner nannten, sowohl an dem Raube in Postville als auch an dem Postdiebstahle betheiligt gewesen seien.

Gestern nun langte hier ein großes Packet an, das an die Mutter Wagners, welche auf der Westseite wohnt, adressirt war. Post-Inspector Herring hielt die Sendung zurück und nnn stellte sich heraus, daß dieselbe den größten Theil der in Postville geraubten Waaren enthalte. Dadurch ist die Schuld der Beiden über allem Zweifel festgestellt.

Wagner sowohl wie Alden sind übelberüchtigee Subjecte und befinden sich Beide hinter Schloß und Riegel. Es wird angenommen, daß sie bei der Theilung ihrer Beute in Streit gerathen waren, und daß Wagner dabei die Schußwunde erhielt, welche zur Feststellung des Thatbestandes führte.

Die englischen Theater.

Grand Opera-House. Die vorzügliche Truppe von Frank Daniels bringt hier jeden Abend während der Woche das reizende Singspiel „Little Puck" zur Aufführung. Am Samstag Nachmittag giebt es zur Abwechslung zwei Einakter: „A dead Shot" und „The Attorney".

Columbia-Theater. Selten hat sich wohl eine dramatische Dichtung desselben Genres eines solchen Erfolges erfreut, als „A Parlor Match", welches Stück sich seit 8 Jahren als Zugstück auf englischen Bühnen bewährt hat. Dieses Jahr sind es besonders mehrere neue Gesangseinlagen und das Auftreten der munteren Soubrette Minnie French, welche die Aufführungen um so interessanter machen.

Haymarket-Theater. Katie Emmett, in „The Waif's of New York" erregt den Enthusiasmus des Publikums in hohem Grade. Das Stück wird die ganze Woche hindurch gegeben.

Chicago Opera-House. Hier wird Itzel & Smith's Operette: „Tar und Tartar" auch diese Woche noch gegeben. Die Haupt-Attraction ist der gut geschulte, prächtig kostümirte, außerordentlich zahlreiche Chor.

McVickers Theater. Unter der Menge von gutziehenden Stükken, welche gegenwärtig in Chicago gegeben werden, nimmt „Carmencita" sicherlich einen hervorragenden Platz ein. In ihm ist es besonders die Figur des Le Clair, die seit Sonntag ungemein populär geworden ist. „Carmencita" and „Spanish Students" steht für die Dauer der ganzen Woche auf dem Theaterzettel in „McVickers".

Hooleys Theater. Herr Willard begann gestern Abend die zweite Woche seines Gastspiels als „Cyrus Blenkarn" in „The Middle man". Das Haus war ausverkauft und wird es voraussichtlich die ganze Woche hindurch sein.

Havlins Theater. Die gelungene Burleske „A Bunch of Key's" mit Frl. Ada Bothner als „Teddy" bewährt auch diese Woche ihre Anziehungskraft. Der ärgste Hypochonder hat hier Gelegenheit, seinem Zwerchfell eine heilsame Erschütterung zu Theil werden zu lassen.

Windsor Theater. Derjenige Theil des Publikums, welcher derbe, und lustige Späße liebt, ist hier allabendlich versammelt. „Later on", dessen Rollen in höchst geschickter Weise besetzt sind, ist aus solchen Späßen zusammengesetzt.

Peoples Theater. Frl. Lottie Williams, eine junge, hübsche Soubrette, hat sich eine vortreffliche Gesellschaft engagirt und bringt mit dieser jeden Abend während dieser Woche das neue Melodrama „New York Day by Day" mit Erfolg zur Aufführung.

Standard Theater. Das Publikum der Westseite amüsirt sich vortrefflich in den Aufführungen, welche jeden Abend etwas Neues bieten. Diese Woche zieht Woods „Electric Congreß" volle Häuser.

Criterion. „A Soap Bubble" ist eine nicht grade sehr bekannte, trotzdem aber recht hübsche „Farce". Die Aufführung bereitet dem Publikum jedesmal einige vergnügte Stunden.

Verkaufen durch die Hinterthür.

Der bekannte Beschluß der „Grocers und Butchers" der Nordseite, welche beabsichtigen, an Sonntagen ihre Geschäfte nicht zu öffnen, ist bis jetzt noch durchaus nicht allgemein durchgeführt worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß viele von denjenigen, welche sich zum Schließen ihrer resp. Lokale verpflichtet hatten, dieselben zwar vorn zuhielten, ihre Kunden aber durch Hinter- und Seitenthüren einließen. Unter diesen Umständen ist es sehr leicht möglich, daß die Bewegung ganz und gar im Sande verläuft, wie dies bis jetzt noch immer der Fall gewesen ist.

Die Weltausstellung.

Großaitige Vorbereitungen für die Einweihung der Gebäude.

41 allegorische Wagen.

Wenn die Pläne, welche der gegenwärtig in Sitzung befindliche Ceremonienausschuß der Weltausstellungs-Behörde zum Theil bereits entworfen hat zur Ausführung gelangen, so wird die Einweihungsfeierlichkeit am 12. Oktober nächsten Jahres auch die hochgespanntesten Erwartungen übertreffen. Die natürlichen, resp. künstlich geschaffenen Terrainverhältnisse im Jackson Park kommen dabei sehr zu statten, indem die Lagunen dazu benützt werden können, um auf ihnen, dem Charakter der Festlichkeit entsprechende im Gala-Schmuck prangende Schiffe zu plaziren.

Zunächst soll durch enorme Fluthen von elektrischem Licht die Nacht in Tag verwandelt werden. Dann sollen durch 41 allegorische Prachtwagen die auf die Entdeckung und Entwicklung von Amerika bezüglichen historischen Momente zur Darstellung gebracht werden und zwar aus dem Zeitraume von 1592—1892. Ein Umzug, an dem sich 100,000 Personen betheiligen, soll stattfinden und 60 Boote, welche auf den Lagunen kreuzen, werden das großartige Bild vervollständigen.

Der Ausschuß hat dem Direktorium gegenüber erklärt, daß, falls Alles zur richtigen Zeit fertig gestellt werden soll, keine Zeit zu verlieren ist. Die Anfertigung der Zeichnungen und Entwürfe nimmt zum Mindesten drei und die Erbauung der „Floats" 5 Monate in Anspruch. Man erwartet, daß der Eröffnungsfeier hunderttausende von Personen als Zuschauer beiwohnen, und es müssen umfassende Vorkehrungen getroffen werden, um eine solche Menschenmenge derartig zu plaziren, daß die Feier ohne Störung von Statten gehen kann. Der Bericht des Ceremonien-Ausschusses wurde, soweit er fertig ist, bereits angenommen und die Arbeiten zur Ausführung obiger Pläne werden unverzüglich begonnen werden.

Feste und Vergnügungen.

German Waiters' und Bartenders' Columbia Association.

Die „German Waiters' und Bartenders Columbia Association" hatte gestern ihre Mitglieder und zahlreichen Gönner und Freunde in der Nordseite-Turnhalle zu einem glänzenden Ballfest versammelt. Die Herren machten ihrem guten Namen als Arrangeure schöner Feste in jeder Beziehung Ehre und verstanden es meisterlich, selbst den hochgespanntesten Ansprüchen ihrer Gäste gerecht zu werden. Das ganze Unternehmen war, mit einem Worte gesagt, auf's Beste angelegt, und verlief in allerschönster und erfolgreichster Weise.

Es ist unter diesen Umständen eigentlich selbstverständlich, daß man, als der helle Morgen die frohen Festgenossen zum Aufbruche mahnte, sich schweren Herzen, aber mit dem Ausdrucke aufrichtigen Dankes an das Comite trennte, welches das überaus genußreiche Fest so meisterlich zu arrangieren und bis zur letzten Minute erfolgreich zu leiten verstanden hatte.

Die Namen dieser Herren sind: Frank Kramer, Max Driver, Franz von Thenen, Albert Grunewald, Richard Koester, Rudolf Rix, Otto Laue, S. Young, Joe Fox, Rich. Simonson, Otto Reim, John Estein, J. Krauskopf, Louis Dreyfuß, F. Cousin und Leo Botte.

Deutsche Bartender & Waiter-Krankenkasse.

Zum Besten des neugegründeten Vereins „Deutsche Bartender u. Waiter-Krankenkasse" findet am Donnerstag den 29. d. M. in Luths-Halle, 519 Larrabee Str. eine große Eröffnungsfeier nebst Ball statt. Es sind für diese Gelegenheit alle nur möglichen Vorbereitungen getroffen worden, um den Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten und das Fest wird voraussichtlich höchst erfolgreich verlaufen.

Die „Deutsche Bartender & Waiter-Krankenkasse" hat ihr Versammlungslokal in dem Hause No. 357 Sedgwick Str. Herr S. Stern ist der Sekretär und Henry L. Menge gegenwärtig Candidat für das Amt eines County-Commissärs, Schatzmeister. Derselbe wird bei dem obenerwähnten Balle seine „Jungfernrede" halten.

* Edward Phillips, Thomas Keegan, Fred Howe und A. Van Heßler standen gestern Vormittag vor Richter Blume, weil sie angeblich ein Quantum Kartoffeln gestohlen hatten. Der Richter sprach sie frei, wird aber heute neuerdings Gelegenheit haben, über sie Gericht zu halten, denn noch gestern Nachmittag wurde die ganze Bande wegen Mißhandlung eines Wirthschaftsbesitzers in der S. Halsted Str. neuerdings verhaftet.

Beamtenwahl.

In der am 23. October abgehaltenen Versammlung des Central-Verbandes der deutschen Kellner und Bartender wurden nachstehend benannte Beamte gewählt:

Präsident, Fred Dreßler;
Vice-Präsident, R. Buegel;
Prot.-Secr., Chas. Loebel;
Finanz-Secr., Alf. Fuechsel;
Schatzmeister, Ed. Langheinrich;
Thürsteher, Fred. Semmler.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen werden beantwortet von Julius Goldzier, 163 Randolph Str.

P. H. W. — Sie können auf dieses Dokument hin nicht klagen; dasselbe geht Ihnen per Post wieder zu.

F. H. — Die Erlangung eines Patents ist mit so vielen Formalitäten verbunden und erfordert eine so umfassende Kenntniß der einschlägigen Gesetze und Vorschriften, daß Sie ohne die Hilfe eines Patentanwalts nichts werden ausrichten können.

F. S. — Sie werden in diesem Falle nicht viel machen können. Der Mann kann außer außer den Kleidern u. s. w. für $400.—, Hausgeräth und Waaren vor einer Exekution sicherstellen.

J. St., Wisconsin. — Wenn Sie auf diese „nicht mehr ungewöhnliche" Weise zu einer Lebensgefährtin kommen wollen, so lesen Sie doch einfach die Heirathsgesuche in den Anzeigespalten.

S. K. — 1) In Sachen des Ordens „Germania" holen Sie sich Auskunft in Vogelgesangs Halle, Ecke La Salle Avenue und Illinois Straße (11—5 Uhr). 2) Betreffs des „Orpheus" können Sie einmal bei Herrn Chas. P. Dose (real estate) 170 Washington Straße, vorsprechen.

R. B. In der ganzen deutschen Armee wird linksum „Kehrt" gemacht, folglich auch von Kavalleristen, wenn dieselben Fußdienst thun.

Ed. M. Der deutsche Kaiser bedarf zur Erklärung des Krieges der Zustimmung des Bundesrathes, es sei denn, daß ein Angriff auf das Reichsgebiet oder dessen Küsten bereits erfolgt ist.

Peter S. Die deutsche Aussprache schließt das „ü" in diesem Falle selbstredend aus, man spricht „u-e" gerade wie man schreibt. Wozu aber überhaupt ein Fremdwort? Sagen Sie doch einfach „Standbild".

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers—Carmencita & Spanish Students.
Chicago Opera House — Tar and Tartar.
Grand Opera House — Frank Daniels.
Columbia — A Parlor Match.
Windsor — Hallen and Hart.
Haymarket — The Waifs of New York.
Alhambra — The Burglar.
Casino — Variety.
Jacobs Academy — Cruiskeen Lawn.
Havlins — Bunch of Keys.
Lyceum — Variety.
Madison Str. Opera House — Vaudeville.
Jacobs Clark Str. Theater—The White Slave.
Criterion — A Soap Bubble.
Standard — Wood's Electric Congreß.
People's — New York Day by Day.
Park Theater — Variety.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave. Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
G. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Basler, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
Bickhaus & Co., Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Geo. R. Baker, Apotheker, Clark und Centre Str.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
H. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. V. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 381 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
E. Riegel, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland und North Ave.
Phoenix Pharmacy, Apotheke, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
E. von Hermann, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str., und 39. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. F. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. F. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
John Molzahn, Apotheker, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Columbia Pharmacy, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Todt, 861 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 638 Southport Ave.

Sklavenhändlerkniffe.

„Bitte, mir umgehend mit Dampfer „Anatolia" für den Pascha X. Y. zwei Sudan-Löwinnen zu senden. Dieselben müssen aber noch jung sein, etwa zwischen 14 und 17, Zähne vollständig und, wenn möglich, auch eine stattliche Mähne haben. Brünett ist die Lieblingsfarbe des Pascha." — „Bedauere, Sudan-Löwinnen jetzt nicht vorräthig. Will dem Pascha dafür zwei herrliche persische Gazellen von schlankem Wuchse senden. Besitze auch eine junge Bärin aus dem Kaukasus, Namens Suleika, ein allerliebstes Thier. Ist üppig gewachsen und hat blaue Augen. Suleika kann auch tanzen und das Cymbal schlagen." — „Senden Suleika, aber bald. Pascha schon begierig, dieses interessante Thier in seiner Menagerie zu sehen." — Dies sind gewiß höchst unschuldig klingende Telegramme, so schreibt man dem „W. T." aus Damaskus. Und doch sind dies Drahtmeldungen zweier Sklavenhändler, von denen der Eine in Damaskus wohnt, der Andere in Bassorah, und welche die Harems der syrischen Großen und Paschas mit dem Ewig-Weiblichen versorgen.

Oeffentlich ist der abscheuliche Menschenhandel nun freilich im ganzen türkischen Reiche verboten; die Klugen, zu denen fast sämmtliche Paschas des Reiches gehören, wissen indeß schon dem Gesetze ein Schnippchen zu schlagen und ihre Harems immer von Neuem mit schönen Bewohnerinnen zu füllen. Trifft nun z. B. in Damaskus eine Sendung von sechs hübschen Tscherkessinnen ein, so benachrichtigt man sogleich die Paschas und die verschiedenen moslimischen und nichtmoslimischen Haremsbesitzer der Stadt von deren Ankunft, indem man ihnen mit der unschuldigsten Miene der Welt meldet, daß soeben wieder sechs herrliche Thiere, Löwinnen, Gazellen, Wölfinnen oder Bärinnen, und wie die verschiedenen fleischfressenden Thiere noch heißen mögen, angelangt sind, und ladet zugleich höflichst zu deren Besichtigung ein. Warum sollte sich ein Pascha nicht einige wilde Thiere ansehen dürfen? Er fährt daher in das Haus des angeblichen Thier-, aber wirklichen Mädchenhändlers, besichtigt und prüft genau die ihm vorgeführten Schönen und kauft schließlich eine oder mehrere. Nach Einbruch der Nacht wird die so erstandene Odaliske in den Harem ihres neuen Gebieters gebracht.

Da die „Abendpost" keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.

Die Höhe der Meereswellen.

Ein Unfall, der den am 24. Juli d. J. von Liverpool nach New York ausgelaufenen großen Dampfer „Etruria" der Cunard-Linie betroffen hat, war, dem Urtheile der Schiffsofficiere und seeerfahrenen Passagiere zufolge, so eigenartig, daß es sich verlohnt, den bisherigen Forschungen und Mittheilungen über die Wellenbewegung im Atlantischen Ocean eine kurze Uebersicht zu widmen. Stevenson und Dr. Scoresby gelten als die gründlichsten Beobachter, und gerade die Forschungs-Resultate dieser Männer ergaben, daß die Phrase von den „Wellenbergen" im Allgemeinen nur eine Phrase ist. Der Erstere erklärt in einem von Fachmännern sehr geschätzten Buche "Treatise on Harbors", daß die Höhe der Meereswellen um Großbritannien in der irischen See, im Canal und in der Nordsee zwanzig englische Fuß nicht übersteigt und selbst dieses Maß selten erreicht. Dr. Scoresby, der seine Berechnungen bei stürmischstem Wetter im Atlantischen Ocean angestellt hatte, constatirte ein Maximum von 43 englischen Fuß Höhe.

Allerdings, sagt Stevenson kommt es vor, daß selbst an windfreien Tagen 200 Fuß hohe Wogen an den Klippen der schottischen Nordküste sich brechen, und in Dunnet Head schlagen bei Nordwestwind die wilden Wellen der aufgeregten See die dicken Gläser des dortigen 316 Fuß hohen Leuchthauses ein. Nichts kann ihnen aber in dem Maße Widerstand leisten, als ein Schiff, ein beweglicher Körper, es vermag. Man hört deshalb äußerst selten von Wasserbergen, die sich auf ein Schiff stürzen, von wandernden Wellen, die den kolossalen modernen Passagier-Dampfern gefährlich werden könnten. Der Unfall der „Etruria" ist nach den Berichten geradezu ein Novum. Dieser mächtige Dampfer hatte zwei Tage vorher Liverpool verlassen. Das Wetter war gut. Am 26. Juli drehte sich der Wind, Nordwest trat ein. Der erste Officier, Mr. Carbine, gab, da um 6 Uhr Morgens wiederum Wechsel eintrat, die entsprechenden Befehle. Neun Mann sprangen in die Raaen.

Das Meer war verhältnißmäßig ruhig, keine Welle brach sich an den Borden des Schiffes, als plötzlich der erste Offizier rief: "My God! Look at that wave!" (Mein Gott! Sehet diese Welle!) Eine ungeheure Mauer von Wasser, viele Klafter hoch, hing über den Bug des Schiffes und brach in demselben Augenblick zusammen. Alle neun Matrosen wurden auf das Deck geschleudert, blutend und schwer verwundet lagen sie da. Die Schiffspassagiere waren vor Schreck wie gelähmt. Urplötzlich war die Welle, die größer war als eine zuvor gesehene, gekommen und niedergegangen. Dem Schiffskörper thaten die Wassermassen trotz des heftigen Niederganges keinen Schaden. „Ich werde ihren Niedergang niemals vergessen," berichtet der Offizier. „Ich überwachte die Arbeit der Matrosen, als plötzlich eine dunkle Wassermasse vor meinen Augen stand, als hätte sich das ganze Meer mit einem Male aufgerichtet. Der nächste Moment betäubte mich für einen Augenblick, und bevor ich Zeit hatte, mich zu besinnen, war die Erscheinung fort. Ich habe dieses und andere Meere durch viele Jahre befahren, kann mich jedoch eines ähnlichen Unfalls nicht erinnern." Die Passagiere veranstalteten sofort eine Sammlung, die 1500 Dollars für die Verunglückten und ihre Familien ergab. Wie groß die Gefahr, der sie entronnen waren, gewesen, beweisen die Berechnungen Scott Russels und Stevensons, denen zufolge die Kraft einer einzelnen großen Winterwelle des Atlantischen Oceans 2086 Pfund für den Quadratfuß beträgt. Man hält es in Liverpool nicht für unmöglich, daß der Windwechsel die Riesenwelle erzeugt habe.

Seltsamer Unfall.

Ueber den der Schauspielerin Fräulein Schläger in Wien zugestoßenen Unfall bringen Wiener Blätter folgende Darstellung: In der Schlußscene des letzten Aktes der Oper „Die Liebenden von Teruel" wird der todte Marsilla, den Herr Winkelmann spielt, auf einer Bahre in die Kirche getragen. Fräulein Schläger, welche die Isabel gibt, hat an der Leiche des todten Geliebten niederzusinken und einen Kuß, den sie dem Lebenden verweigerte, auf die Lippen des Todten zu drücken, worauf sie rücklings entseelt zu Boden fällt. Um nun Herrn Winkelmann das lange und ermüdende Daliegen zu ersparen, war nach einer Photographie des Künstlers eine Wachsbüste angefertigt worden, welche seine Stelle einzunehmen hat. Diese Wachspuppe nun ist wahrhaft erschreckend portraitgetreu ausgefallen, und dieser Umstand führte den in Rede stehenden Unfall herbei.

Als nämlich Frl. Schläger, welche keine Kenntniß davon hatte, daß der todte Marsilla nicht durch den lebenden Herrn Winkelmann, sondern durch ein Wachsgebilde, repräsentirt sei, im Verlaufe ihrer Darstellung den Kopf, den sie für den des Künstlers hielt, zwischen die Hände nahm, um ihn zu küssen, empfand sie plötzlich dessen leichenhafte Starre und Kälte und erschrak heftig, sodaß sie von der Erhöhung, auf welcher der Sarg stand, herunterfiel und mit dem Kopfe mit aller Vehemenz auf die Diele der Bühne aufschlug. Frl. Schläger blieb ohnmächtig liegen, es vergingen mehrere Minuten, bis sie wieder zur Besinnung kam. Sie wurde in ihre Garderobe gebracht und verblieb daselbst fast anderthalb Stunden, bis sie sich soweit erholt hatte, um das Theater verlassen zu können.

* Nellie Robeck, ein 22 Jahre altes, bei der Familie Rudolph Seckmann in dem Hause No. 257 Clybourn Ave. angestelltes Dienstmädchen, machte gestern aus unbekannter Ursache einen Selbstmordversuch, indem es eine Dosis Pariser Grün verschluckte. Nellie wurde nach dem Deutschen Hospital gebracht, woselbst die Aerzte, nach Anwendung geeigneter Gegenmittel, die Hoffnung aussprachen, sie am Leben zu erhalten.

Selbstmordversuch oder Unglücksfall.

Ein junger Mann, der im Nicolet Hotel abgestiegen war und seinen Namen als Henry Dressen eingetragen hatte, wurde gestern bewußtlos in seinem Zimmer aufgefunden. Das Zimmer war mit Gas angefüllt, welches aus der offen stehenden Leitung entwichen war. Dressen wurde nach dem County-Hospital gebracht und liegt dort, mit wenig Hoffnung auf seine Wiederherstellung darnieder.

Es ist möglich, daß der Gashahn in jenem Zimmer zufällig oder aus Unvorsichtigkeit geöffnet wurde. Viel wahrscheinlicher ist es jedoch, daß der junge Mann Selbstmord beabsichtigte. Wenn er mit dem Leben davonkommt, so hat er dies dem rechtzeitigen Erscheinen des Hotelbesitzers zu danken.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Wechsel des Massenverwalters.

Charles A. Smith stellte gestern als Gläubiger der vor zehn Tagen in Concurs gerathenen Firma Ayres, Wygant & Co. den Antrag, den für diese zum Massenverwalter bestellten Charles L. W. von seinem Commissorium zu entbinden, da er angeblich von dem Piano-Handel — der Branche der nothleidenden Firma — zu wenig versteht.

Richter Sherwood wird am Freitag seine Entscheidung treffen.

Die Schulden des insolventen Handlungshauses sind mit $90,000, die Bestände mit $130,000 angegeben.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fblj6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Johann Dobler** im Alter von 32 Jahren, 5 Monaten gestorben ist. Der Verstorbene war Mitglied der Charter Oak Loge von A. O. U. W., Court Welcome von I. O. F. und Letter Carriers Benevolent Association. Beerdigung findet vom Trauerhause, 2922 Keeley Str., am Donnerstag, den 29. October, um 9½ Uhr Vormittags, nach St. Bridgets-Kirche, wo ein Requiem-Hochamt abgehalten wird, dann per Carriages nach Calvary statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Maggie Dobler, Gattin,
John Dobler, Vater,
August Dobler, Bruder.

9

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter **Anna Katherina Hillebrand** im Alter von 25 Jahren 8 Monaten und 26 Tagen nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Oktober, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2220 Dearborn Str., nach der Salems Kirche an der 25. Str. und von da nach Oakwood statt. Um stilles Beileid bittet die tiefbetrübte Mutter

Friederike Hillebrand,
John, Wilhelm und **Heinrich**, Brüder,
Mathilde und **Kati**, Schwestern.

Chicago Milchhändlers Versammlung.

Der Verein der Milchhändler der Südwestseite mit einer Mitgliedschaft von 150, beschloß in einer in der Vorwärts-Turnhalle abgehaltenen Versammlung, den **Preis der Milch um 2 Cents das Quart zu erhöhen.** Dieser Beschluß wurde durch die kürzlich erfolgte Preissteigerung von Seiten der Farmer, die den Preis der Milch höher als in früheren Jahren ansetzten, nothwendig. 4

Kein deutsches Blatt Chicagos hat auch nur den vierten Theil so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16mailj1

Löhne, Noten, Boards-, Grocery- und Miethschulden, sowie faule Ausstände, sofort eingetrieben; ein Constabler stets zu Verfügung. Keine Bezahlung, wenn kein Erfolg. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Sonntags offen bis 11 Uhr Vorm. 24octlw13

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 21oklw7

Vögel und Thiere werden zu den billigsten Preisen ausgestopft. 47 Heine Place. 22oklw9

Warnung: Hierdurch warne ich Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Albert Poltrock, 1249 Troy Str. dimidofr2

Will $150 auf ein Jahr leihen, 10 Procent Zinsen zahlen und fünffache Sicherheit stellen. Offerten unter H. 76 Abendpost. 1

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bwl7

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gesteamt, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8fp3m17

G. Schüßler für Calcimining, White washing, Plastering, Sauerkraut schneiden. 208 Blue Island Ave. 29jplmt4

Verschiedenes.

Raucht Jacobsen's Perfection 5c Cigar und Our Key West Baby 5c Cigar. Fabrik 203 W. Indiana Str. 23oklm8

25 Jahre in allen Gerichten. Erfolgreiche Criminal-Advokaten. Schadenersatzklagen unsere Specialität. Abstrakte geprüft. Löhne collectirt. Rath frei. Ellsworth & Newton, 232 La Salle Str.

Verloren: Papiere von Bauverein. Gute Belohnung für den Wiederbringer. 438 Webster Ave. 9

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: 2 deutsche Dry Goods Verkäufer und 2 deutsche Dry Goods-Verkäuferinnen. Klein Bros., 795 S. Halsted Str. 0

Verlangt: Ein guter Mann zum Röcke bügeln und Basten und 4 Mädchen zum Handnähen. 836 W. North Ave., hinten. dmil

Verlangt: Schneider und Mädchen als Helfer an feinen Röcken; guter Lohn und beständige Arbeit. 194 S. Clark Str., Zimmer 28. 2

Verlangt: Maschinenmädchen und ein guter Bügler. Hancock, nahe Cortland Str. 18

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: 300 Arbeiter für West Michigan Eisenbahn, $1.75 per Tag, Winterarbeit. 100 für Northwestern Company, 100 für Sägemühlen und andere Arbeiten. Alle freie Fahrt. 200 für Regierungs-Arbeiten in Arkansas und Mississippi, $1.25 per Tag und Kost. Ganzen Winter Beschäftigung. 200 für Montana und Washington, Fahrpreis $14, auch Farm- und andere Arbeiter in Roß Arbeits-Bureau, 2 S. Market Str., 1 Treppe hoch. 5oclw6

Verlangt: Ein junger Mann, um Orders auszufahren und sich im Hause nützlich zu machen. Nemp's Bäckerei und Cafe, 90 N. Clark Str. 11

Verlangt: Ein guter Waiter, dauernde Beschäftigung, ein junger Mann, reell und ordentlich. Näheres in The U. S. Restaurant, Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., W. Kracke, Eigenthümer. 0

Verlangt: Kürschner-Cutter, beständiger Platz, guter Lohn, auch ein Mann für Abend- und Sonntag-Arbeit. S. Glaß & Co., Room 308, Central Union Block, Madison und Market Str. 0

Verlangt: Ein guter Wurstmacher; nur ein solcher braucht vorzusprechen. 840 W. 12. Str. 9

Verlangt: Ein junger Mann. 499 S. Fairfield Ave., nahe 12. Str. Morgen zu erfragen. 9

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 286 S. Clark Str. 9

Verlangt: Ein Schneider, um im Store zu arbeiten an Reparaturen. 374 N. State Str. 9

Verlangt: Ein junger Mann zum Buchführen. Muß englisch schreiben und sprechen können. 162 Clybourn Ave. 2

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. Stetige Arbeit. 319 Ward Str., Lake View. 11

Verlangt: Mehrere Painter. 30 Wesson Str. 11

Verlangt: 2 gute Blacksmithhelfer an Truckarbeit. Nachzufragen 35 Elston Ave. 12

Verlangt: Ein starker Junge für Hausarbeit; muß auch am Wiegenmesser helfen können. 327 W. North Ave., im Butchershop. 8

Verlangt: Agenten gegen Gehalt oder auf Commission. 821 Milwaukee Ave. R. Heimbecher. 8

Verlangt: Ein guter Schneider für Reparatur. 97 Wells Str. 8

Verlangt: Ein guter Schneider auf neue und alte Arbeit. 307 Sheffield Ave. dimi0

Verlangt: Ein junger Mann von 16—18 Jahren, welcher schon hinter der Bar gearbeitet und gut am Tisch aufwarten kann. 67 E. Randolph Str. 1

Verlangt: Ein guter junger Mann um Bäckerwagen zu treiben, der auch Lust hat, etwas in der Bäckerei zu helfen. 4930 S. Ashland Ave. 1

Verlangt: Ein Geschirrwascher in einer Restauration oder ein kinderloses Ehepaar. 402 S. Clark Str. bmi1

Verlangt: Ein guter deutscher Mann um Kohlen mit Korb auszutragen und sich sonst nützlich zu machen. 1901 S. Clark Str. 4

Verlangt: Ein Junge für leichte Saloon- und Küchenarbeit 173 Wells Str. 13

Verlangt: Ein Wagenmacher an alter und neuer Arbeit. 507 Elston Ave. 13

Verlangt: Ein Junge von ungefähr 14 Jahren 349 E. North Ave. 13

Verlangt: Ein fleißiger Mann für Stallarbeit. 40 Canalport Ave. 1

Verlangt: Erster Klasse Shaper-Hand an Parlor Furniture Frames. Hoyer Furniture Co., 862 Allport Str. 1

Verlangt: Ein junger Mann um sich im Saloon nützlich zu machen. Ecke Dearborn Ave. und Kinzie Str., O. L. Wodack. 4

Verlangt: Ein junger Mann, 16—18 Jahre, im Grocerystore, 3601 Union Ave., Dashiel Str. 4

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparaturen. Beständige Arbeit. Otto Koepp, Harvey, Ill. Ill. Central-Bahn. 9

Verlangt: Ein guter deutscher Rockmacher und ein Bushelman. 7 N. Halsted Str. 9

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren. Nachzufragen 508 Blue Island Ave. 9

Verlangt: Gute und tüchtige Stadt- und Land-Agenten für Rand, McNally & Co.'s deutschen Familienatlas der Welt. Ausschließliches Recht, sowie gute Commission. Nachzufragen im deutschen Atlas-Departement, 166 und 168 Adams Str. fmdi4

Verlangt: Agenten. Guter Verdienst, stetige Arbeit. 221 Vine Str., hinten, unten. do22oclw9

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Polstern versteht. 106 W. Madison Str. modi8

Verlangt: Mann, um Möbelwagen zu treiben; muß englisch sprechen. 106 W. Adams Str. mdi0

Verlangt: 50 Gute Männer in New Orleans auf Dampfschiffen zu arbeiten. $60 per Monat und Board, den ganzen Winter. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. mdi0

Verlangt: Ein junger Butcher von 16—18 Jahren. 776 Elston Ave. modi11

Verlangt: Painters, 621 St. Elmo Str., Groß Park. modimi4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Erlernen der künstlichen Blumen-, Feder und Perlenarbeit. 242 W. Division Str., Top Floor. Petersen. bidofa0

Verlangt: Mädchen, um Brillen-Futterale zu machen. 47 W. Lake Str., 3. Flur. 9

Verlangt: Mehrere gute Handmädchen an Shopröcken. 342 N. Ashland Ave. dimi8

Verlangt: Gutes Mädchen für Dining Room. $4 die Woche. 280 Sedgwick Str., Restaurant dimi13

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 777 N. Western Ave., Ecke Lamont. modimi8

Verlangt: An Röcken, kleine Mädchen zum Lernen im Schneidershop. 79 N. Halsted Str., 3. Floor, F. Schmidt. 1goumdj7

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 184 Clybourn Ave. 23oklw7

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit findet einen guten Platz bei einer kleinen Familie von 3 erwachsenen Personen. 1717 Frederick Str., zwischen Larrabee und Orchard Str. dmidoll

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 1341 W. Lake Str., oben. 0

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 232 Fremont Str. dimido9

Verlangt: Ein Zimmermädchen, 1 Mädchen Tischzeug zu waschen. 180 Ost Randolph Str. 21octlw13

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Biffel Str. dimi9

Verlangt: Eine alleinstehende gebildete Frau, evangelisch, ungefähr 30 Jahre alt, die etwas von der Krankenpflege versteht und einem alleinstehenden Herrn den Haushalt führen will. Deutsches College, 512 Noble Str., an Milwaukee Ave. Daselbst werden Studirende für Medicin oder auch für die Geburtshilfe angenommen. dimido5

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer Familie ohne Kinder; eine, welche außer dem Hause schlafen kann, vorgezogen. 190 E. North Ave. 3. Floor. bmi0

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 233 North Ave. 13

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 339 W. 12. Str., oben. 13

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 666 West North Ave., Bäckerei. 13

Verlangt: Ein Kindermädchen 363 La Salle Ave., 2. Flat. 13

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, $3. Wm. Freund, 155 S. State Str., oberer Flur. 1

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, sowie Waschfrau. 329 24. Str. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer Familie ohne Kinder. 548 W. Madison Str. dmil

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4401 Wentworth Ave. 9

Verlangt: Gute Köchin für Restauration. 857 Milwaukee Ave. 9

Verlangt: Eine gute deutsche zweite Köchin. 14 S. Water Str., Restaurant. mobi8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, die etwas kochen kann. Waschfrau im Hause. 420 N. State Str. mdi0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 342 West 12. Str. mobil1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 199 W. Division, 2. Floor. 9

Verlangt: 200 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str. 26oklw1

Verlangt: Mädchen für Familien, Boardinghäuser und Restaurants. 187 S. Halsted Str., Frau Scholl. 30oclw9

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen. 157 W. 18. Str. Frau Schleis. 5oklm8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Krankenwärterin drei Tage in der Woche. Adresse: P. 26, „Abendpost". 9

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und Küche. 2538 Indiana Ave. dimi9

Verlangt: Mädchen, um an leichter Hausarbeit zu helfen. 102 Centre Ave., 1. Flat. 9

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen zu kochen und ein erfahrenes zweites Mädchen. 132 Centre Str. Ecke Sheffild. dimi11

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 488 Wells Str. 11

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. 3603 S. Halsted Str. 13

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen 17 Sidney Court, östlich von Clark, nahe Wrightwood Ave. 13

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 188 W. Chicago Ave. dmi0

Verlangt: Ein 15—16jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. 514 Segdwick Str. 1

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3138 Wallace Str. di-fr1

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau oder Mädchen, frisch eingewandert vorgezogen. 774 N. Dudley Str. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 443 Ashland Boulevard. dimi2

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit bei einer kleinen Familie. Nachzufragen 479 N. Clark Str., oben. 2

Verlangt: Sofort, ein Mädchen oder junge Wittwe von 30 Jahren als Haushälterin. 1708 N. Halsted Str., hinten. 4

Verlangt: Ein Mädchen oder alte Frau um auf ein Kind aufzupassen. 516 29. Str., gegenüber Butler. 4

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Webster Ave., im Store. dmi4

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, zum helfen in der Küche. Von 7 Morgens bis 7 Abends; Sonntags frei. $4 per Woche. Boys Java, Basement 128 5. Ave. 4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen amerikanischen Privatfamilie. Guter Lohn. Nachzufragen im Grocerystore 30 North Wells Str., gegenüber dem Northwestern Bahnhof. dimido4

Verlangt: Ein guterzogenes Mädchen für 2 Kinder, gute Behandlung und guter Lohn. 1258 George Str., gegenüber Seminary Ave. dimido13

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mathias Urbanus, 856 Lincoln Ave. dimi13

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Eine die schon etwas kochen kann, vorgezogen. 386 E. North Ave. dimido13

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit 371 Loomis Str. Schwartz. 13

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 379 Blue Island Ave., 1. Flat. dimi13

Verlangt: Kindermädchen. 260 Warren Ave. 1

Verlangt: Sofort, eine Frau oder Wittwe, welche alle Hausarbeiten verrichten kann. 136 E. North Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. di-fa4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. 2511 Wabash Ave. dimibofr9

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave. 9

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 92 W. Chicago Ave. 9

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren, um bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 462 Webster Ave. dmd9

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 664 S. Halsted Str. modil1

Verlangt: Mehrere gute Handmädchen an Shopröcken. 342 N. Ashland Ave. mdi0

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder eine Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Lohn $4 wöchentlich. 608 W. Van Buren Str. mdi0

Verlangt: 500 Köchinnen, erste und zweite Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser. Frau Peters, 225 Larrabee Str. modimi2

Verlangt: Ein anständiges Dienstmädchen. Gute Behandlung. 339 Sedgwick Str., im Saloon. mdimi0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 34 Ewing Place, zwischen Robey und Hoyne Ave. modimi9

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. bw17

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Köchin und eines für die Wäsche; guter Lohn und angenehmes Heim. 3605 Prairie Ave. 15okbw4

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 29jplmt4

Verlangt: Mädchen können die besten Plätze erhalten bei Mrs. Kuhn, 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave. Abends offen. 30fptlm9

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein netter verheiratheter Mann mit guter Bekanntschaft will auf Commission Groceries verkaufen, nur für ein gutes Haus. Preisliste und Bedingungen unter P. 21 „Abendpost". 27oclwl1

Gesucht: Ein junger Mann, welcher in Deutschland während 5 Jahren in größeren Destillationen als Rektifizirer thätig gewesen, sucht Stellung. Zu erfragen 191 North Ave., Kleidergeschäft. 0

Gesucht: Ein erster Klasse Cake-Bäcker sucht einen stetigen Platz. 727 Larrabee Str. dimi0

Gesucht: Ein junger verheiratheter deutscher Mann sucht Arbeit unter bescheidenen Ansprüchen. Kann gut mit Pferden umgehen. Beste Zeugnisse. Adresse: A. 1216 North Halsted Str. 13

Gesucht: Für meinen Sohn, 17 Jahre alt, der deutschen und englischen Sprache mächtig, suche ich in einem guten Geschäfte oder Office Beschäftigung. Hoffmann, 819 Milwaukee Ave. 4

Gesucht: Ein deutscher Schuhmacher wünscht Beschäftigung. 2168 Archer Ave., Top Floor. bmdo1

Gesucht: Ein guter Mann wünscht Stellung als Porter oder zum Saloon-Reinmachen. Adresse: P. 16, „Abendpost". dimi9

Gesucht: Ein junger starker Bursche mit 3 Jahren Erfahrung wünscht Stellung. Adresse E. Kuhr, 102 Mather Str., Hinterhaus. modil2

Gesucht: Ein junger deutscher Sattler und Polsterer sucht Stellung. 79 W. Parmelee Str., Albrecht. famodi7

Gesucht: Ein frisch eingewanderter starker junger Mann sucht Stellung, um das Butchergeschäft zu erlernen. Nachzufragen bei A. Mueller, 48 S. Clark Str. 26oclw12

Stellegesuch: Tüchtiger Barkeeper sucht Stellung. Beste Referenzen. Adr. W. 60 Abendpost. mo—do12

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein gebildetes deutsches Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten erbeten 677 W. 15. Str. 9

Gesucht: Perfekte Köchin sucht Stellung. Adresse: O. 15, „Abendpost". 9

Gesucht: Ein erfahrenes Küchenmädchen wünscht einen Platz im Restaurant im Geschäftstheile der Stadt. Adr. 160 Clybourn Ave., hinten oben. 11

Gesucht: Eine gute Waschfrau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 378 Clybourn Ave. Nachzufragen im Möbelstore. dimi12

Gesucht: Ein 15 Jahre altes Mädchen, 3 Monate im Lande, wünscht eine Stelle bei einer kleinen Familie. Nachzufragen 56 Blue Island Ave. 2

Gesucht: Ein älteres erfahrenes Mädchen wünscht Plätze um kranke Frauen zu pflegen (Wöchnerinnen). 138 Willow Str., 3. Floor. bmdo4

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht Plätze zum Nähen außer dem Hause. 3051 Broad Str. 13

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 83 Vedder Str. bmi4

Gesucht: 2 erst über See gekommene Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit. 164 Cleveland Ave., nahe North Ave. 4

Gesucht: Eine Frau mit einem 2 Jahre alten Kinde sucht Platz als Haushälterin in einer kleinen guten Familie. 191 24. Str. 4

* Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze, auch wird Wäsche zu Hause angenommen. Bitte vorzusprechen Butchershop 276 W. Division Str. 4

Gesucht: Eine Frau sucht Beschäftigung, Hotel-Hausarbeit. P. 31, „Abendpost". 9

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein noch junger Wittwer mit gutem Geschäft sucht eine Wittwe oder Mädchen zur Frau. Man bittet Briefe mit Angabe der Verhältnisse unter R. W. F. Abendpost einzuschicken. bmdo4

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein Restaurant mit 6 Zimmer, obenauf, liegt zwischen 2 Theatern. Die beste Lage an der Straße. Etablirt vom jetzigen Eigenthümer vor 2 Jahren. Näheres zu erfragen am Platz. 127 Süd Halsted Str. dimi11

Zu verkaufen: Eine ausgezeichnete Wirthschaft, krankheitshalber, auf der Nordseite. Zu erfragen bei der F. J. Dewes Brewing Co. dimido0

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, billig. 599 Wells Str. 11

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Todesfall zu jedem Preis. 650 Milwaukee Ave. im Store. 12

Zu verkaufen: Meat Market. 198 W. Erie Str. dimido12

Zu verkaufen: Ein Saloon mit vorzüglicher Geschäftslage, Nordseite, in der Nähe des Flusses. Näheres: Louis Fahrer, 609 Wells Str., Store. 12

Zu verkaufen: Für den Spottpreis von $500 ein guter Grocery-Store mit Pferd und Wagen, billig für $1500. 44 N. Market Str. 12

Zu verkaufen: Delikatessengeschäft, billig, muß zum 1. November verkauft werden. 174 North Ave. 0

Zu verkaufen: Schuhmachergeschäft mit Vorrath; Grund: Kann nicht Englisch. Keine Agenten. 340 W. Van Buren Str. 2

Zu verkaufen: Saloon an der Nordseite, wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts, gute Gelegenheit für jungen Mann. Adressire für 3 Tage 816 Seminary Ave. 4

$200 kaufen ein gutes kleines Geschäft, passend für Anfänger oder einzelne Leute. Näheres A. Thorpe, 227 E. North Ave. dmdo4

Zu verkaufen: Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes, Cigarren-, Confectionery- und Lunch-Geschäft, spott billig. Miethe $18, nahe einer Hochschule. 321 Ogden Ave. 13

Zu verkaufen billig: Ein Saloon, gute Gelegenheit für Deutsch-Polen. 104 George Str. und Elston Ave. 27oclw1

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-, Cigarren- und Toy-Store. 278 W. Division Str. 9

Zu verkaufen: Boardinghaus, 63 W. Erie Str., sehr billig. Muß sogleich verkauft werden, da Eigenthümer die Stadt verläßt. Adresse: R. 47, „Abendpost". modimi9

Zu verkaufen: Bäckerei, Confectionery- und Delikatessen-Store für die Hälfte, wenn gleich genommen. 321 Clybourn Ave. modimi12

Zu verkaufen: Billig, eine fast neue Butcher-Eisbox. 1262 N. Paulina Str., L. V. famodi9

Zu verkaufen: Eine Milchroute von 7 Kannen. 622 W. Ohio Str. famodi7

Zu kaufen gesucht: Saloon, gut gelegen, für Boardinghaus, oder eine gute Saooneinrichtung; blos vom Eigenthümer. Adresse mit Preisangabe D. 13 „Abendpost." 24octlw13

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store mit Pferd und Wagen, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. Zu erfragen 552 Blue Island Ave. 24oclw12

Zu verkaufen: Einer der besten Meat Markets der Nordseite, acht Jahre im Betrieb, hochfeine Kundschaft. Günstige Bedingungen. Adr. G. 90 Abendpost. famodi12

Zu verkaufen: Meat Market. Zu erfragen 128 Clybourn Ave., 1. Treppe. famodimi7

Zu vertauschen: 100 Tausend gute Cigarren gegen Saloon, Hotel oder Logirhaus. Billig. D. 119, „Abendpost". famodi7

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop. 223 W. North Ave. 23oklw7

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market. Cash Trade, gute Lage. 748—750 63. Str. 26oclw11

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungs-Route 16 Fairfield Ave., nahe Lake Str. 21octlw21

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt in einem guten Butchershop. Adresse M. 14 Abendpost. dmil

Partner verlangt im Real Estate, Renting und Insurance-Geschäft. 199 W. Division. mdi0

Partner verlangt in einem Butchershop mit 100 bis 150 Dollars zum Mettwurstmachen. 350 Armitage Ave. modil1

Der Theilhaber eines blühenden Geschäfts, das nur Specialitäten mit bedeutendem Gewinn fabricirt, wünscht seinen halben Antheil Krankheitshalber zu verkaufen. Nöthiges Kapital ca. $8000. Gefl. Offerten unter D. 33. an die Expedition dieser Zeitung. fmdi4

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: 2, 4 und 6 Zimmer. 70 Oak Str. 1. Floor. 11

Zu vermiethen: Ein Zimmer mit zwei Betten an zwei ordentliche Boarders. Billig. 204 Vine Str., unten. dimi12

Einige junge Leute können freundliche Zimmer mit vorzüglicher Kost erhalten. 478 S. Halsted Str. bmi0

Verlangt: Anständige Boarders bei alleinstehender Frau, auch wird Wäsche ins Haus genommen. 2943 Wentworth Ave., unten. 1

Zu vermiethen: Ein gut möblirter Parlor mit Bettzimmer, passend für 2 Herren. 220 Blue Island Ave., 3 Häuser von 12. Str. 2

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 703 N. Wood Str., nahe Milwaukee Ave. 2

Zu vermiethen: Feines Frontzimmer, sowie schöne Seitenzimmer. 386 E. North Ave. dimido13

Verlangt: Ordentliche junge Leute in Board. Feine Zimmer. $4.00 per Woche. 386 E. North Ave. dimi13

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an eine Dame. 128 Clybourn Ave. di-fa4

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein oder zwei Frontzimmer mit Bay Windows. 488 Wells Str.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer in Privatfamilie. 3125 Forest Ave. modi9

Zu vermiethen: Freundliche Schlafstelle an einzelnen Herrn. 83 W. Kinzie Str. modimi9

Zu vermiethen: Sechs helle, große Zimmer an eine ruhige Familie. Rente 13 Doll. 827 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave. modimi9

Einige Herren finden gute Kost und Logis in einer ordentlichen deutschen kleinen Familie. $4.50 u. $5.00 per Woche. 3208 Indiana Ave. modil2

Verlangt: Boarders, 3½ Dollars wöchentlich. Privatfamilie. 496 W. 14. Str., unten. 24oclw9

Zu vermiethen: Zwei Flats und ein Store, gut eingerichtet. 516 Clybourn Ave. famodi9

Zu vermiethen: Butchershop mit Fixtures und Wohnzimmern. 682 N. Paulina Str. 24oclw9

Verlangt: Anständiger Boarder. 171 N. Halsted Str., 1 Treppe. 23oklw8

Zu vermiethen: Ein elegant möblirter Front- mit Back-Parlor. 225 Chestnut Str., nahe Wells. 23oklw0

Zu vermiethen: Fünf Zimmer in Front. 3212 Wallace Str. Zu erfragen 490 28. Str. 22oclw9

Verlangt: Einige Boarders. Gute Kost und Logis. 342 W. 12. Str. molw0

Zu vermiethen, billig: Zwei Wohnungen, 2 und 4 Zimmer. 4451 S. Lincoln Str. bw8

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Eine Wohnung, 1 oder 2 Treppen, mit 3 Zimmern. Offerten mit Preisangabe erbeten Wm. Buesing, 332 N. Carpenter Str., unten.

Gesucht: Eine kleine Wohnung, nicht über 6 Doll. Miethe, regelmäßige Bezahlung garantirt. Adresse Marine, 127 Ewing Str., 2. Stock vorne. modil2

Geld.

Zu verleihen: Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. E. Melms, Land- und Geldgeschäft, 1787 Milwaukee Ave. 27oklmt0

$1000 ist auf erste Hypothek gegen 7 Procent zu verleihen. Adresse G. J. 89 Abendpost. bdfal

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum von doppeltem Werth zu 6½ Prozent. Von $1000 aufwärts. Adr. D. 23, „Abendpost". famodi7

Geld geliehen auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Orgeln, Nähmaschinen rc. Erie Mortgage Loan, 115 Dearborn Str., Zimmer 46. 24oclm9

Ich verleihe Geld auf Möbel oder sonstige Sicherheit billiger, und bediene meine Kunden besser, als irgend Jemand in Chicago. 17octlj13
Geo. W. Deal, 115 Monroestr., Zimmer 39.

Geld zu verleihen im Privatwege auf Möbel rc. Prompte Bedienung. Northwestern Loan Co., 84—86 La Salle Str., gegenüber dem Courthause, Zimmer 405.

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei E. Rickardson, 128 LaSalle Str., Zimmer 4. 9oclml

Grundeigenthum und Häuser.

Prachtvolle Baustellen!

Canfield auf dem Berge, Park Ridge, Norwood Park, Maywood und Melrose

sind die schönsten Vorstädte von Chicago, zum Theil nur 1½ Meilen von der Stadtgrenze gelegen. Die Baustellen sind groß, zum Theil 50x150 Fuß.

Preis von $150 und aufwärts.

Baarzahlung nur $10 bis $25, der Rest in monatlichen Abzahlungen von je $5 zu entrichten.

Freie Excursionen

werden jeden Tag um 10 Uhr von der Office aus veranstaltet und jeden Sonntag um 1 Uhr vom Wells Str.-Bahnhof der Northwestern-Bahn aus. — Um weitere Auskunft, Ortschafts-Karten und Fahrbillete wende man sich an

A. Gray,

77 S. Clark Str. (1. Flur), gegenüber dem Court House. bido2

Zu verkaufen: Meine Lot nahe Groß Park-Station, billig für baar. E. Rueger, 321 Larrabee Str. 26oclw11

Zu verkaufen: Drei Lotten an Grand Boulevard in Großdale zum Kostenpreis. Adresse: P. 51, „Abendpost". modimi9

Zu verkaufen: Eine Farm von 197 Acker, bei Van Pire, Indiana. Nachzufragen 624 Wellington Ave. modimi4

Zu verkaufen: Haus und Lot 406 Wells Str. Anzufragen 375 Wells Str. midofrmodimi13

$10 für eine Baulot, 25x100 Fuß, mit vollem Warranty Deed in der schönen, malerischen Chicago Spring Bluff Addition. Keine anderen Kosten. $10 giebt Euch vollen Besitz der obengenannten Lot. Ueber 1400 Lotten verkauft. Wegen Pläne sprecht vor bei J. A. Webb, 151 Clark Str. Office offen bis 7 Uhr Abends. 2fptbaw9

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw17

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein Kochofen, Federbett, Carpet (wenig gebraucht), wegen Abreise, billig. 199 Ost North Ave. 9

Zu verkaufen: Deutsche Federbetten, guter Kochofen und Nähmaschine. 70 Oak Str., 1. Floor. dimi

Zu verkaufen: Eine vollständige Grocery-Einrichtung, billig, wenn sofort genommen. Näheres 535 W. Division Str., oder 35 W. Lake Str. dimi13

Zu verkaufen: Neue Antique Oak Bar und Patent Refrigerator, Back Bar Counters und Pigeon Hole Wand, Wine-, Cafe-Counters rc. Brunswick & Balke Fabrikat. Vollständige Einrichtung für einen „Family Wine Store." Nie gebraucht, zum halben Preis. 285 Madison Str. 5

Zu verkaufen: Eine Singer Knopfloch-Nähmaschine und Bügel-Ofen. 175 W. Huron Str. 21oclw2

Zu verkaufen: Eine vollständige, fast noch neue Schneider-Einrichtung, krankheitshalber. 40 Dean Str. 26oclw13

Zu verkaufen: Eine Masse Show-Cases. 110 Sigel Str., Nordseite. 21jp3mt4

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Goutevenier & Sperdel. 15declj8

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

Zu verkaufen: Sofort, sehr billig, 3 gesunde Pferde, für jedes Geschäft passend, unter voller Garantie; auch Buggy und Geschirr. 925 Milwaukee Ave. dimidofri

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr für 20 Doll. 1440 W. North Ave., Ecke Lawndale Ave. modi

Angebote.

Angebote für Material und Construction des Milchereigebäudes für die Columbianische Weltausstellung im Jackson Park.

Chicago, Ill., 24. Oct. 1891.

Versiegelte Angebote werden in der Office des Constructions-Chefs der Columbianischen Weltausstellung entgegengenommen bis 1 Uhr Nachm. am 2. Nov. 1891 für alle Arbeiten und Material, welches nothwendig ist zur Erbauung des Milchereigebäudes für die Columbianische Weltausstellung, in Uebereinstimmung mit den Zeichnungen und Spezifikationen, wie sie in dieser Office einzusehen sind.

Angebote müssen auf Formulare gemacht und in Couverts verschlossen sein, die vom Constructions-Departement geliefert werden.

Eine Caution in Form eines beglaubigten Checks von $25 wird verlangt, als Garantie für Rückerstattung der Zeichnungen.

D. H. Burnham,
Constructions-Chef der Columbianischen Weltausstellung, 1143 „The Rookery," Chicago, Ill.

modimi0

Unterricht.

Clines Tanzschule, Ecke Wells und Huron Str. Klassen Dienstag und Donnerstag Abend. Eintritt 25c. Privat $1.00. Gesellschafts- und Tanzhallen zu vermiethen. 6oclm8

Zither- und Guitar-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause. Alois Ploner, Concert-Solist und Direktor des Zither-Clubs Columbia. 288 Ost North Ave. 2oclw9

Gediegener Violin-Unterricht. (Methode Joachims.) R. Freymann, 371 Loomis Str. 26oclw11

Verlangt: Frauen und junge Töchter, um die perfecte Methode zu lernen, nach welcher jedes Garment nach Maß geschnitten, draperirt und fertig gemacht werden kann, ohne Anprobe oder Veränderung. Ich selbst war viele Jahre in den besten Pariser, Berliner, New Yorker und Chicagoer Häusern als Zuschneider und Designer thätig. Czarras Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. 3oclmt13

Gründlichen englischen und deutschen Unterricht nach neuer, leichtfaßlicher Methode ertheilt ein erfahrener Lehrer; Privatstunden 50 Cents, Klassenunterricht 25 Cents. Moeller, 614 Larrabee Str., 2. Stock. bidofal1

Frl. Dora Müller ertheilt gründlichen Zither-Unterricht in und außer dem Hause. 245 W. Chicago Ave. 1olm7

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj7

Geschlechts-, Nieren-, Blut-, Haut-, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber- und Unterleibskrankheiten eine Specialität. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3aug3mt11

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8jp6ml

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Vernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. 25ma6ml

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj7

Privat-Heim für Damen, die Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. 19aug6ml7

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten, vor und während der Entbindung. Gewissenhafte Pflege. Annahmen von Babies werden vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Preise zufriedenstellend. Mrs. Drs. Hampel, 399 Division Str. 8olj7

Privat-Heim für Damen, die Niederkunft erwarten. Zur Behandlung von Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. Sprechstunden von 6—9 Uhr Abends. 19ag6ml1

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. dw17

Privat-Heim bevor und während der Entbindung. Kinder werden angenommen und ein Heim für dieselben besorgt. Alle Frauen-Krankheiten behandelt. Preise zufriedenstellend, auch für Unbemittelte. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str. 3oclm13

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

H. ...richs, 58 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 E. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1¼ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Nentel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Heer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemeken.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Die „Abendpost" gibt viel Geld für Neuigkeiten aus, für Scheerenredacteure keinen Cent.

Mein Onkel Scipio.

Von **Andre Theuriet.**

(22. Fortsetzung.)

In der Mitte dieses Raumes, der mit geriebenen Messingplatten und altem Porzellan ausgeschmückt war, stand ein breiter, mit zwei Gedecken versehener Tisch, um den sich Baptiste in roth und weiß gestreifter Jacke hin und her bewegte. Dieser Baptiste, der etwas älter war als ich, und dessen pfiffiges, abgefeimtes Gesicht mir nicht ganz unbekannt erschien, konnte eine Grimasse der Ueberraschung bei meinem Anblick nicht unterlassen. Je länger ich ihn ansah, desto mehr schien er mir ein alter Bekannter zu sein. Im nächsten Augenblick, als das Gesicht des Bedienten gerade in vollem Licht stand, blieb mir kein Zweifel mehr und ich rief: „Schielbock!"

„Jacques", gab er zurück, während er mir eine Zwischenspeise anbot; „du bist also hier? .... Das heiße ich einmal Glück!"

„Was soll das heißen?" unterbrach ihn mein Onkel streng.

Baptiste machte sich davon, um etwas zu holen, und unterdessen erklärte ich meinem Onkel, der nicht entzückt davon zu sein schien, die Art meiner Beziehungen zu seinem Diener.

Als der Schielbock wieder hereinkam, wandte sich Scipio Mouginot majestätisch an ihn.

„Baptiste," befahl er in trockenem Ton, „Sie stehen in meinem Dienst, und ich habe versprochen, Sie im Falle meiner Zufriedenheit mit einer Aktie der Gallionen von Castro zu belohnen..... Ich höre, daß Sie in Ihrer Kindheit meinen Neffen gekannt haben, dies ist aber kein Grund, Sie von der Ehrerbietung zu entbinden, die Sie meinem Neffen und Sekretär schuldig sind..... Merken Sie sich's wohl: bei der ersten Vertraulichkeit, die Sie sich erlauben, kündige ich Ihnen und Sie verlieren Ihren Antheil an dem Gewinn der Gesellschaft! .... Jetzt schenken Sie uns Wein ein!"

Heuchlerisch verbeugte sich der Schielbock und begann sofort den Befehl seines Herrn auszuführen. Sobald er mir etwas anbot, meinen Teller wechselte, Wein einschenkte oder dergleichen, sagte er: „Nehmen der Herr Jacques Bordeaux oder Burgunder?" in einem so unverschämt spöttischen Tone, daß ich ihm gerne eine Ohrfeige gesteckt hätte.

Es war mir aufgefallen, daß mein Onkel Frau Clemence und ihre Tochter mit keinem Hauch erwähnt hatte, und, nachdem das ausgezeichnete, höchst üppige Frühstück zu Ende war und Baptiste Schielbock sich zurückgezogen hatte, fragte ich: „Wie geht es Frau Clemence und Alice, Onkel?"

„Nun, ...sehr gut," erwiderte er, einen Pfirsich schälend.

„Wohnen sie in der Nähe?"

„Sie wohnen sogar hier im Haus, im zweiten Stock. Du wirst sie übrigens heute Abend sehen. ....Ich will Baptiste zu ihnen schicken und sie auf heute Abend einladen lassen."

„Wenn du erlaubst, will ich ihnen deine Einladung selbst überbringen."

„Unnütz, du findest sie nicht zu Hause. ....Sie gehen ihren Geschäften nach."

Erstaunt sah ich meinen Onkel an. Die Damen waren genöthigt, außer dem Hause zu arbeiten, und Scipio Mougingt, dem der Leinwandhandel so zu gute gekommen war, ließ seine Freundinnen an seinem jetzigen Glück nicht theilnehmen? Er mochte mir meine Gedanken vom Gesicht ablesen, denn er sagte: „Frau Saintot ist ein Muster von Eigensinn und weiblichem Unverstand. In bösen Zeiten hast du sie mit übermenschlicher Ergebenheit und Kraft kämpfen sehen; nun aber, wo uns das Glück lächelt, nun kriegt sie Angst! Denke dir, Jacques, Frau Clemence glaubt nicht an die Zukunft der Gallionen. Natürlich war mein erstes, mich für ihre kräftige Unterstützung dankbar zu erweisen und ihr zehn Aktien zu geben, die in Bälde einen Werth von sechzigtausend Franken haben werden. Leider ist die Verblendung meiner armen Freundin so groß, daß sie, nachdem sie ihr Leinwandgeschäft aufgelöst hatte, darauf bestand, eine Stelle als Cassirerin anzunehmen in dem nämlichen Modegeschäft, in dem sie ihre Tochter in die Lehre gegeben hat. Ihr Laden wird um sieben Uhr geschlossen und um acht Uhr kommen sie heim..... Unser Essen wird dadurch ein wenig verzögert, aber das Zugeständniß können wir ihnen machen....."

Um acht Uhr kamen die Damen an und wurden von Onkel Scipio mit den wärmsten Freundschaftsbezeugungen empfangen. Frau Clemence hatte noch immer das ernste, sanfte Gesicht, das ab und zu von einem traurigen Lächeln erhellt wurde. Alice sah wie eine erwachsene junge Dame aus, trotzdem sie erst fünfzehn Jahre alt war. Sie war sehr gewachsen und trug lange Kleider, was ihre schmächtige Gestalt noch schlanker erscheinen ließ. Mit ihrem bleichen, zarten, jungfräulichen Gesicht glich sie einer Lilie auf schlankem, zartem Stengel. Ihre Haare trug sie im Nacken in einen Knoten geschlungen und über die Stirn glatt gescheitelt, was ihrem Gesichte trotz des ausdrucksvollen Stolzes einen Zug mystischer Reinheit verlieh. Das Leben in diesem Geschäft war ihr offenbar nicht zuträglich; sie war sehr mager geworden und ihre großen braunen Augen hatten einen sonderbaren Glanz, so daß sie noch größer erschienen, und ihre schöne Altstimme klang etwas heiser und belegt.

Frau Clemence empfing mich mit gewohnter Güte, während Alice einen kühleren Eindruck machte. Ihr Benehmen war so gleichgültig, wie ich es nicht an ihr gewöhnt war; sie hielt sich in einer Art scheuer Abgeschlossenheit, als wollte sie jede Vertraulichkeit abwehren und denen, die ihr nahezutreten versuchten, zurufen: „Rühre mich nicht an!" Ich sprach mit ihr und sie hörte mich an, aber mit einer Miene, als wäre, sie hundert Meilen von hier entfernt. Seit dem Mißerfolg meiner gereimten Liebeserklärung gab ich mich über ihr Empfinden keiner Täuschung mehr hin, aber nichtsdestoweniger liebte ich sie noch immer und ihre Kälte machte mich eifersüchtig, denn ich sagte mir: „sie denkt so wenig an mich, weil sie zu viel an einen andern denkt."

Trotz dieser Eifersucht, die mir die Freude an dem unerwarteten Erfolg der Geschäfte meines Onkels trübte, widmete ich mich eifrigst meinen neuen Pflichten, die weder sehr beschwerlich, noch sehr zeitraubend waren. Nachdem die Korrespondenz meines Onkels erledigt war, arbeitete ich nach seinem Diktat an der Abfassung der Reklamen, die wir an die Zeitungen schickten, und der Cirkulare, die wir in Paris und nach der Provinz versandten. Scipio Mouginot hütete sich wohl, die Villotter zu vergessen; er bombardirte nicht nur die Mouginot-Pechons und die Mouginot-Tupins mit Prospekten, sondern ließ sogar auch dem Vetter Delorme einen zugehen. Als ich den Briefumschlag überschrieb, konnte ich nicht umhin, mir Vorwürfe zu machen über meine Undankbarkeit gegen die Freunde von Jeand'heurs, denen ich seit einem Jahr gar nicht mehr geschrieben hatte; fast einen ganzen Tag lang dachte ich an sie, aber am Abend kam Alice nach Hause zurück, und dann dachte ich nur noch an diese. Fast alle Abende brachte ich bei Frau Saintot zu, während mein Onkel geschäftliche Besprechungen hatte. Seit ich so häufig bei Frau Clemence verkehrte, hatte ich eingesehen, daß meine Eifersucht unbegründet war und daß ich in Alices Herz keinen andern Nebenbuhler als Gott zu befürchten brauchte. Meine kleine Freundin war nämlich seit einiger Zeit sehr fromm geworden; sie hatte keine Freude mehr am Theater und lehnte die Logen, die uns Onkel Scipio ab und zu zur Verfügung stellte, regelmäßig ab. Sie las nur noch das „Leben der Heiligen" und die „Nachfolge Christi". Ihre Augen schienen die Dinge dieser Welt gar nicht mehr zu beachten; es war, als ob sie schon über der Erde schwebte. Und diese Frömmigkeit war es, die sie so gleichgültig erscheinen ließ und die sie mit dieser bleichen mystischen Schöne wie mit dem Duft einer Blume übergoß und meine Bewunderung verdoppelte, obgleich mein Herz von Trauer erfüllt wurde.

Sechs Monate vergingen, ohne wesentliche Veränderungen in unsrer Lage mit sich zu bringen. Von Zeit zu Zeit heimste mein Onkel die Unterschrift einiger Aktionäre ein, aber daß man sich um die Aktien gerissen hätte, davon war nichts zu bemerken. Im Golf von Castro wurden die Vorarbeiten fortgesetzt; die Taucher hatten wiederum den Grund des Atlantischen Meeres durchforscht und diesmal die Schätze der Gallionen von Angesicht zu Angesicht gesehen. Jetzt handelte es sich nur noch darum, Maschinen herzustellen, die mächtig genug waren, um mit ihnen die Schiffe leeren und die versunkenen Schätze an's Tageslicht fördern zu können. — Wenigstens behaupten wir dies in den Artikeln, die von den Zeitungen um klingende Münze aufgenommen wurden. Mein Onkel verfaßte diese Reklamen in dem blühenden, überzeugenden Stil, in dem er Meister war, und merkwürdigerweise war er der erste, der, sobald er seine Prosa gedruckt las, darauf hereinfiel und sich einbildete, das sei alles wirklich geschehen.

Wir alle studirten eifrigst die öffentlichen Blätter, aber Schielbock, genannt Baptiste, verwendete kaum mehr ein Auge von den Börsenberichten, die er überall bei sich führte und zu Rathe zog, statt die Möbel abzustäuben. Da er aber sehr praktisch war und sich nicht mit Worten abspeisen ließ, machte er sich gar kein Gewissen daraus, mich, wenn er mich allein wußte, ohne jede Zurückhaltung mit Vorwürfen und Drohungen zu überschütten, weil die Aktien noch immer nicht notirt waren.

Eines schönen Abend aber trat, während Frau Clemence, Alice und ich im zweiten Stock beim Thee saßen, mein Onkel Scipio in's Zimmer mit bloßem Kopf, zerzausten Haaren, funkelnden Augen und triumphirendem Mund: „Meine Freunde," rief er, eine Zeitung in der Hand schwingend, „meine Kinder, Sieg! ....Sie sind notirt!"

Mit großartiger Bewegung zeigte er uns den Börsenbericht und las in einem Ton, als trage er eine Proklamation vor: „Gallionen von Castro — zweitausendundein Franken."

„Sie sind notirt und wir haben schon eine Hausse von einem Franken!.... Umarmt mich! .... Baptiste, bringe Champagner herauf!"

Wir küßten uns alle, und ich benützte die Gelegenheit, meiner kleinen Freundin ohne weiteres um den Hals zu fallen, und einige nur allzu kurze Augenblicke herrschte vollkommene Fröhlichkeit in dem alten Hotel der Rue de Condé.

(Fortsetzung folgt.)

Fürst Bismarck ist munter.

In letzter Zeit cursirten vielfach Gerüchte über bedenkliche asthmatische Anfälle von Athemnoth, durch die Fürst Bismarck heimgesucht worden sei. Demgegenüber berichtet ein Augenzeuge, der eine Woche zu Varzin im Familienkreise des Fürsten zugebracht hat, daß der Fürst, ganz im Gegensatz zu jenen Angaben, das Aussehen hat, als ob ihm noch Jahrzehnte beschieden sein könnten, denn nach seiner körperlichen und geistigen Rüstigkeit würde Niemand auf die hohe Zahl seiner Lebensjahre schließen. Als Beweis möge dienen, daß der Fürst jeden Morgen — in der Regel auch bei schlechtem Wetter — einen Spaziergang von zwei bis drei Stunden und nach dem Frühstück einen Ritt von drei bis vier Stunden unternimmt und nach dem Diner gewöhnlich noch bis 11 Uhr Zeitungen u. s. w. studirt, ohne jemals irgend welche Müdigkeit zu zeigen. Dabei ist der Fürst außerordentlich gütig gegen Jedermann, und was als besondere Großartigkeit seines Charakters erscheint: Niemals kommt ein Wort der Unzufriedenheit über seine Lippen, auch nicht dann, wenn er völlig unrichtige Nachrichten über seine Person, seine Ansichten und Aeußerungen, die ihm mitunter angedichtet wurden, aus den Zeitungen las.

Wer die „Abendpost" liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.

Amor in London.

Bei den englischen Damen ist das Herz wohl verwahrt, wie die Pulverkammer in einem Panzerschiffe, weshalb sich vermuthen läßt, daß auch die Großmacht des kleinen Liebesgottes mitunter bei der Firma Krupp Bestellungen macht. Mythologische Pfeile dringen durch ein weiches Gemüth; dieser Artikel jedoch wird in England nicht geführt. Darum hätte längst schon ein ernster Künstler der englischen Schule den Sohn der Venus auf einem Zuchthengst mit Lancastergewehr darstellen sollen. Denn geliebt wird ja auch in England, das läßt sich nicht leugnen; nur ist die Art und Weise eine ganz andere. Englisches Gefühl, hu! Nur daran zu denken, erzeugt schon Schüttelfrost.

Nicht umsonst hat ein geistreicher Franzose einmal sehr treffend bemerkt, als er auf eine schöne Lady aufmerksam gemacht wurde: „Sie irren sich, das ist keine Frau, das ist eine Engländerin!" — Weil aber die Engländerinnen mit ihrem blendenden Teint und ihren Goldhaaren gar so schön sind, so wäre es wohl zu schön, wenn sie auch viel Gemüth besäßen. Wie schwach ist es in England schon um die Kindesliebe bestellt! Die Sprößlinge vornehmer Häuser wachsen in der Umgebung einer wahren Hierarchie von Dienstboten auf und müssen ihre Wünsche förmlich gesuchsweise vom zweiten Kammerweib zur ersten Pflegerin und im Wege der Untergouvernante bis zu den höchstbesoldeten Machthabern der Erziehung leiten lassen. Ein sichtbarer Anschluß an die Eltern vollzieht sich erst gelegentlich der Vorstellung ergewachsener Kinder bei Hofe.

Darauf kommt es wieder zur Trennung, zur endgiltigen. Verheirathete Kinder erscheinen in den Salons ihrer Eltern nur, wenn sie eingeladen sind. Eine auswärts wohnhafte Tochter erhält auf die Anzeige von der Ankunft eines Enkels höflichst die Visitkarte ihres Vaters zugesandt und der einzige Sohn des Hauses mag nach zehnjährigem gefahrvollem Officiersdienst aus Indien oder Afrika unerwartet zurückkehren, und das Mutterherz wird ihn folgendermaßen begrüßen: „Oh, John, das ist schön, eine recht angenehme Ueberraschung; take a seat!" — „Das Mutterauge hat ihn gleich erkannt." .... Den Vater wird er dann im Club aufsuchen und in einer Partie Baccarat antreffen, welcher der Heimgekehrte mit größtem Vergnügen zusieht, bis die väterliche Hand Zeit gewinnt, sich schütteln zu lassen. — Solche Herzen muß der kleine Amor auf der britischen Insel entzünden zur heiligen Flamme der conjugalen Liebe. Die Gluth englischer Herzen! Sie kommt uns bei diesen hochgewachsenen kalten Menschen vor wie das Alpenglühen. Es glühen—Schnee und Eis....

Das Thermometer der englischen Liebe ist noch nicht konstruirt. Auf diesem Instrument müßte die Null, wie eine Krone obenan sitzen. Es ist auch wirklich schwer zu ergründen, wie sehr oder wie wenig sich englische Paare lieben. Die sonst in der Welt herrschende Plage der mittheilsamen Liebhaber existirt hier ganz und gar nicht. Die englischen Paare sprechen, so scheint es, auch unter vier Augen niemals von Liebe. Ich hatte Gelegenheit, in einem Privatgarten ein erklärtes Paar, Braut und Bräutigam, zu belauschen. Diese jungen Leute hatten sich aus der Gesellschaft entfernt, um ein Weilchen allein zu sein, was ihnen gewiß Niemand verdenken konnte. Da saßen sie nun nebeneinander auf einer Bank, von einer Gaisblattlaube verdeckt, am schönen Sommernachmittage, welcher, als große Seltenheit, hier doppelt wohlig nimmt; sie saßen nebeneinander wie zwei Weinpflöcke und waren stumm.

Nach einer Viertelstunde vielleicht sprach der blonde Ehekandidat: „It's a fine weather!" und die Miß erwiderte: „Yes!" Durch diese Zustimmung muthig gemacht, brach der junge Mann in den entzückten Ruf aus: „What a lovely day!" Dann blieben sie wieder steif und stumm. Ich kann mir nicht denken, daß sie den Lauscher in der Nähe wußten, denn sie hätten doch sonst gescheidtere Dinge gesagt. Der junge Mann ist einer der begabtesten jüngeren Schriftsteller und durchaus kein solcher schüchterner Liebhaber, wie er in deutschen Lustspielen vorkommt. Aber er ist ein Engländer und heirathet eine Engländerin. Ueberhaupt steht es hierzulande gewissermaßen der Dame zu, den Hof zu machen, wie ja bekanntlich ein Herr eine englische Dame nur dann grüßen darf, wenn er zuerst von ihr gegrüßt wird. Liebeswonne und Liebesweh in England zu studiren, ist daher eine schwere Aufgabe.

Londons Elysium ist Hyde Park. Hochgeborne Herzen begegnen sich hoch zu Roß in der Reitallee; die niederen schlagen auf den zahllosen Bänken und im grüngrasigen Wallgraben unten am Kensington-Gitter. Die aristokratische Liebe zu Pferde ist ganz besonders englisch: es gibt leichter ein gebrochenes Genick, als ein gebrochenes Herz. Jedenfalls ist für hochadelige Söhne und Töchter Englands das Reitterrain von derselben Bedeutung, wie anderwärts der Tanzsaal. Die hiesigen Bälle bieten wenig Gelegenheit zur Annäherung, und selbst wenn man schon die Gunst eines Walzers erhält, so muß man der Sitte gemäß seine schöne Tänzerin weit von sich halten, als wäre sie eine giftige Schlange. In der langen dreifachen Reitallee hingegen kann man so in einem Galopp seine Gefühle austauschen und sich durch sportlich statthafte kleine Dienste sehr angenehm machen. Wahrscheinlich ist der authentische Wortlaut der englischen Werbung in fashionablen Kreisen der folgende: „Mein theures Fräulein, wollen Sie den Lebensweg gemeinsam mit mir, an meiner Seite — reiten?"....

Angesichts der Thatsache, daß die feinen und „besseren" Engländerinnen wahre Puppen sind, die mit ihrer Hand blos denjenigen „beglücken", der sie an Empfindungslosigkeit noch zu übertreffen scheint, ist es erstaunlich, ein so offenherziges Liebesleben des gemeinen Volkes zu sehen. In dasselbe greifen auch Jünglinge aus guten Häusern sehr aktiv ein und stempeln sich dadurch zu Heuchlern, wobei ihnen allerdings zu Gute gehalten werden muß, daß sie nach langen Stunden der obligatorischen Prüderie ihrer Kreise einer energischen Erholung bedürfen. Um 8 Uhr Abends harren vor allen Läden der Millionenstadt solche Galane oft noch unreifen Alters der „Ladies in business", welchen Titel die Verkäuferinnen und Kassirerinnen führen. Es hat meistens bei einem anständigen Spaziergang unter unanständigem Kourmachen sein Bewenden; denn die bezüglichen Abschnitte der englischen Gesetze sind sehr scharf und alles was nur im Entferntesten einem Eheversprechen ähnlich sieht, kann den hierortigen Lebemännern zur ewigen Unbequemlichkeit werden. Deshalb hat ein schrecklich prosaisches Uebereinkommen hier Ausbreitung gefunden, welches jedoch mit dem Titel „Amor in London" nichts gemein hat. In hohem Grade befremdlich ist auch die uneigennützige Zudringlichkeit, mit welcher englische Mädchen dem Manne ihrer Wahl nachlaufen. Das küßt sich ganz ungenirt auf offener Straße und sitzt kosend stundenlang in dem wie für diesen Zweck bestimmten Hyde Park. Dergleichen sieht man nirgends auf der Welt. Es kommt wohl auch im Wiener Stadtpark vor, daß ein zärtlicher Verehrer aus dem Volke bei zunehmender Dämmerung seine Schöne an sich drückt. Der Hyde Park in London aber ist eine wahre Monstreausstellung von Liebespaaren. Das küßt sich und herzt sich am hellichten Tage auf endlosen Bankreihen, Nachbarn an Nachbarn, mit weit von sich gestreckten Beinen, so daß die vielen Spaziergänger darüber stolpern müssen.

Die meisten Amorosi sind natürlich Soldaten, schmucke Rothröcke, nicht im Mindesten genirt von Salutirungsverbindlichkeiten, da ja die englischen Officiere niemals in Uniform spazieren gehen. Ueberhaupt haben die Londoner Garden, abgesehen von den Verdrießlichkeiten des Gamaschendienstes, ein Leben voller Wonne und führen vergnüglichere Eroberungskriege, als ihre Kameraden von der Linie in Manipur und anderwärts in dunklen Welttheilen, wo es scharf an's Leben geht, während die Londoner Soldatenkämpfe um die „Schätze" anderer Leute ihre Helden mit blauem Auge (buchstäblich genommen) davonkommen lassen. Gerauft wird hier aus Liebe ganz ungeheuerlich; es nützt wenig, daß man die Soldaten in London nur noch ohne Seitengewehr ausgehen läßt, denn sie haben gefährlichere Waffen an ihren Fäusten.

Mit diesen vertheidigen sie, so gut sie können, die vom bürgerlichen Elemente vielfach bezweifelte Ehre des nur Freiwillige, also ursprüngliche Taugenichtse zählenden subalternen Kriegerstandes, in dessen Verband unter diesen klafterlangen, markstrotzenden Söhnen eines großen Kulturvolkes die Subordination nur mit Assistenz der „neunschwänzigen Katze" aufrecht erhalten werden kann. Wäre von den englischen Soldaten mehr gefordert, als der Gehorsam gegen Vorgesetzte, dann gäbe es des Prügelns kein Ende.

Folglich, und weil es außerdienstlich so viel wie keine Officiere gibt, zeichnet sich der englische Gardesoldat durch einen edlen Uebermuth aus, der nur darum nicht in Brutalität ausartet, weil ja der Civilist auch zwei Fäuste hat und gewöhnlich einen stärkeren Stock trägt, als das Stäbchen, welches den Krieger auf Promenaden begleiten darf. Ja, man kann sagen, in London excedirt das Civil und nicht das Militär. Ganz alltäglich sind Scenen, wie die folgende: Es flanirt ein solcher verschnürter Rothrock von der Cavallerie mit dem lächerlichen, kleinen, schirmlosen, runden Käppi am rechten Ohr, welches einigermaßen an die auf Pudeln reitenden uniformirten Affen erinnert, eine Dirne am Arm in den belebtesten Straßen einher, und es begegnet ihm irgend ein Fleischerknecht oder „Stadtreisender", an dem das Mädchen die jüngste Untreue begangen; flugs beginnt der Wortwechsel und es sammelt sich ein großer Kreis von Menschen an, welche erhabene Dinge erwarten.

So lange das Schimpfduo dauert, bleibt es, ohne Rücksicht auf die vor Allem beleidigte großbritanischen Armee ein eifriger Wettstreit von Jedem der Zweck, die Lacher auf seine Seite zu bekommen. Eine Duellursache entsteht blos, wenn die „Dame", um welche es sich handelt, sich einmengt, was gewöhnlich auch der Fall ist. Sowie sie den Mund aufthut, kriegt sie von dem verschmähten oder betrogenen Liebhaber eine schallende Ohrfeige. Nun muß die Angelegenheit auf ritterlichem Wege ausgetragen werden. Während das Frauenzimmer aus Schmerz wegen des erhaltenen Schlages heult und die Handflächen über das Gesicht drückt, als würde sie sich furchtbar schämen, ziehen die beiden Gegner bedächtig ihren Rock aus. Der Soldat zieht auf der Straße mitten unter Neugierigen den rothen Waffenrock der Königin aus und fordert die weinende Angebetete durch einen niedlichen Rippenstoß auf, das militärische Kleidungsstück zu halten, bis die Sache abgethan ist. Dem Zivilisten springt der nächste, nicht immer schäbige Gentleman bei, und Alles, der Polizist nicht ausgenommen, ist auf den Ausgang gespannt.

Ein solches Boxen endet unter hundert Fällen neunzigmal mit der Niederlage des Soldaten. Gewöhnlich beschließt ein Stoß ins Auge den Zweikampf, nachdem vorher schon ein paar der Armee verschriebene Zähne auf das Pflaster fielen, ohne der Kampffähigkeit Eintrag zu thun; ein FaustStoß in's Auge, der von einem Krachen begleitet ist, als wären den taumelnden Getroffenen einige Gesichtsknochen zerschmettert worden. Die Partie um das Auge herum schwillt sogleich mit furchtbarer Rapidität an und der in der Menge sich findende Arzt schneidet ohne weiters den Blutballen auf, „damit der Kerl wenigstens 'was sieht". Den Sieger begrüßt die Menge mit lautem Jubel und dem Besiegten spendet sie aufrichtige Theilnahme; ja selbst ihn beneidet man, weil nach der ersten Ehre, in einem Vorgange gesiegt zu haben, die zweite diejenige ist, tüchtig aufgedeckt worden zu sein; dem heimgebrachten Soldaten diktirt nur der erhaltene Hieb Kasernarrest und beim ersten Ausrücken wird ihm der Hauptmann anerkennend sagen:

„Dieses blaue Auge steht Dir schön"....

Das erhebende Kapitel von der Liebe in London hat also in einem Raufhandel ausgeklungen; aber das ist hier gewöhnlich das Ende vom Liede. Oder der Anfang! Denn auch um eine Lady wird, wenn sie zufällig zwei Verwerber hat, geboxt. Und die Briten mögen immer stolz darauf sein, daß in ihren Landen die „barbarische" Duellsitte verpönt ist.

„Was ist vom Blut Deine Faust so roth, Edward, Edward?"

„Ich habe geschlagen meinen Rivalen halbtodt, oh...."

Josef Siklosy.

Körners Mörder ein Deutscher.

Aus Anlaß der Körnerfeier beantwortet die „Koblenzer Zeitung" die Frage: „Wie und durch wen starb Theodor Körner den Heldentod?" Danach wäre es ein Deutscher, und zwar ein Rheinpreuße, gewesen, der Körner zwischen Gadebusch und Schwerin am 29. August 1813 erschossen hat. Der Schullehrer Schönborn zu Schloß Dhann erzählte dem Premierlieutenant Stork die Begebenheit wie folgt:

„Es war am 29. August 1813, als eine französische Militärabtheilung einen Transport Lebensmittel von Gadebusch nach Berlin führen sollte. Den Wagen ging eine Avantgarde voraus und hinter denselben folgte eine Abtheilung Arrieregarde. Zu dieser gehörten der Musketier Franz und ich, damals Grenadier in dem Regiment. Die Straße ging durch einen Wald; rechter Hand war ein geschlossener Fichtenwald und linker Hand ein Gebüsch. Als die Arrieregarde eben den Saum des Waldes erreicht hatte, stürzten aus dem Fichtenwalde preußische schwarze Jäger zu Pferde auf dieselbe. Ein Officier der Jäger hieb auf den Musketier Franz ein. Er bog dem Hieb aus, ließ sich in den Straßengraben fallen, schlug an und gab Feuer. Das Pferd des Officiers fiel sogleich zusammen und er selbst, ebenfalls getroffen, herunter. Wir machten uns nun auch davon, sahen aber noch deutlich, wie der blutende Officier von seinen Kameraden weggetragen wurde. Ich fand, daß Theodor Körners Tod mit demjenigen, was ich als Augenzeuge dabei gesehen und erfahren, ganz übereinstimmt."

Pöbelscenen bei Boulangers Begräbniß.

Wie aus Brüssel berichtet wird, kam es bei dem Begräbnisse Boulangers auf dem dortigen Friedhof zu stürmischen Scenen. Hinter dem Leichenwagen suchte die Menge gewaltsam einzudringen. Ein Gendarm wurde vom Pferde gerissen, einem Polizei-Agenten der Arm doppelt gebrochen, ein Herr wurde unter die Füße getreten und sieben Personen wurden verwundet. Endlich gelang die Schließung des Gitters. Die eingedrungenen Zuschauer stürzten auf das Grab zu, und der Busch, hinter welchem der General sich erschossen hatte, wurde fast ganz niedergerissen. Das Grab selbst wurde sofort von den boulangistischen Deputirten umstellt. Rochefort und Deroulede weinten bitterlich. Laur drohte zusammenzustürzen. Als die Todtengräber den Sarg herablassen wollten, stürzte der Neffe des Generals, Vogelsang, auf diesen nieder und bedeckte den Sargdeckel mit Küssen. Deroulede legte eine französische Fahne auf den Sarg nieder und schüttete ein ledernes Säckchen auf den Sarg mit den Worten: „Hier ist französische Erde!" Außerdem wurden zahlreiche Kränze in französischen Farben niedergelegt. Im Uebrigen vollzog sich die Grablegung ohne Reden und Förmlichkeiten. Beim Verlassen des Kirchhofs stieß die Menge gegen Rochefort höhnende Rufe aus. Boulangers Tochter legte am folgenden Tage einen Kranz auf das Grab des Vaters nieder. Seinen berühmten Rappen erhielt sein Freund, der Bankier Barbier. Der 86jährigen Mutter Boulangers, die bei ihm wohnte, hat hat man seinen Tod bisher verschwiegen.

Der Zukunftskrieg.

Das demnächst erscheinende Buch Lockroys, welches den Titel führen soll: „Moltkes Memoiren und der Zukunftskrieg," verspricht recht interessant zu werden, namentlich in seinem dritten und letzten Theil. Lockroy, der als junger Mann in den Reihen der Freischärler Garibaldis kämpfte und im deutsch-französischen Kriege ein Bataillon commandirte, gilt als Autorität in allen auf Heerwesen und Marine bezüglichen Fragen. Er wird zuerst die Gründe prüfen, die einen neuen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland herbeiführen und beschleunigen können. Dann wird er zu ergründen suchen, wie sich Frankreich nach der Kriegserklärung verhalten und wie die Mobilisirung der ungeheuren Truppenmassen vor sich gehen würde.

Daran schließt sich eine Würdigung der Frage, ob der Krieg von langer oder kurzer Dauer sein wird, und ob im letzteren Falle der französische Staat im Stande sein dürfte, für die ihrer Ernährer beraubten Familien in ausreichender Weise Sorge zu tragen.

Es sollen dann noch folgende Fragen behandelt und beantwortet werden:

„Sind wir Franzosen bereit zu kämpfen? Werden wir siegen oder besiegt werden? Welche Rolle wird die Flotte in dem Zukunftskriege spielen? In welcher Weise ist durch das rauchlose Pulver die bisherige Kriegstaktik verändert worden? In welcher Ausdehnung werden Torpedos und Explosivstoffe zur Verwendung kommen? Wie wird sich Europa dem Sieger und dem Besiegten gegenüber verhalten? Was dürfen wir von der französisch-russischen Allianz erhoffen? Ist eine allgemeine Abrüstung jetzt noch möglich?"

Man sieht, Herr Lockroy will Schwierigkeiten lösen, an denen die sämmtlichen Diplomaten Europas bisher ihren Scharfsinn abgemüht haben.

Panzerplatten aus Nickelstahl.

Vor einigen Tagen wurden in Annapolis eingehende Versuche angestellt, welche die Ueberlegenheit der aus Nickelstahl hergestellten Panzerplatten über die gewöhnlichen Stahlplatten bewiesen haben. Die Schießscheiben bestanden aus zwei übereinander gelegten 1½zölligen fast wagerecht aufgestellten Panzern, sodaß sie zur Schußlinie nur in einem Winkel von zwei Grad geneigt waren. Zur Verwendung kam ein 6-zölliges gezogenes Geschütz, welches 100-pfündige Geschosse schleuderte. Dieses durchbohrte eine Scheibe aus gewöhnlichem Stahl; das Geschoß, welches dabei zerbrach, ging durch die beiden Stahlplatten und dann noch durch eine Wand von zweifüßigen Balken und einen Erdwall von acht Fuß Dicke. Die Geschwindigkeit der Kugel betrug 1780 Fuß in der Secunde.

Vertauschte man nun die Stahlscheibe mit der aus Nickelstahl und erhöhte man durch stärkere Pulverladung die Geschwindigkeit des Geschosses auf 1873 Fuß, so sprang das letztere von der Scheibe ab, ohne die Platte zu zerreißen, wurde dagegen selbst in Stücke zerschmettert. Die einzige Beschädigung bestand in einer fünf Zoll langen schmalen Ritze und einer Einkerbung von 3 bis 5 Zoll.

Diese ganz besondere Widerstandsfähigkeit des Nickelstahls gegen Geschosse eröffnet der Legirung glänzende Aussichten für die Verwendbarkeit in der Kunst. Es ist kaum zu verstehen, daß man überhaupt erst seit einem Jahr angefangen hat, praktische Versuche mit den Legirungen des Stahls und anderer Metalle anzustellen. Bis dahin hatte man sich mit der Herstellung reinen Stahls begnügt, obwohl es ein Leichtes gewesen, während des Schmelz- und Sättigungsprocesses andere strengflüssige Metalle beizumischen. Es ist kein Zweifel in Fachkreisen, daß alle in den letzten zwanzig Jahren in Europa hergestellten Panzerplatten mit den Vorzügen des Nickelstahls keinen Vergleich aushalten können. Wer weiß, ob nicht schon dieser Tage eine neue Stahllegirung auftaucht, welche selbst den Nickelstahl an Härte, Elasticität und Widerstandskraft übertrifft.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Ein Riesenmeteor.

In den Big Horn Mountains im südöstlichen Arizona ist vor einigen Tagen ein riesiger Meteorstein herniedergefallen, derselbe zersprang jedoch beim Aufschlagen auf den felsigen Grund oder bereits kurz vorher in der Luft in viele Stücke. Dieselben sind unregelmäßig weithin über den Boden zerstreut. Man hat bis jetzt 360 Stücke davon gesammelt, von denen das größte 635 Pfund wiegt. Sie bestehen aus Meteoreisen mit eingesprengten schwarzen Graphitkrystallen. Dort, wo dieses Bruchstück einschlug, ist ein tiefes Loch in die aus Kalkstein und rothem Sandstein bestehenden Bodenschichten gehöhlt.

An den Rändern der Fragmente ist die Structur glasig, wie geschmolzen, unzweifelhaft eine Folge der gewaltigen wohl 12 Meilen die Secunde betragenden Geschwindigkeit, mit der das Meteor die Luft durchschnitt. Das Eisen ist stark magnetisch und durchaus nicht vulkanischer Natur, obwohl es inmitten einer vulkanischen Gegend herniederfiel. Dies ist der beste Beweis — wenn es eines solchen überhaupt bedarf — daß der Findling nicht terrestrischen Ursprungs ist.

Der englische Astronom Lockyer hat durch einfache, aber sinnreiche Experimente die gleichartige physische Beschaffenheit der Kometen, Nebelflecke und Meteorsteine erwiesen. Er schabte nämlich Proben von solchen Findlingen ab und setzte den Staub in einer evacuirten Glasröhre (Geißler'sche Röhre) dem elektrischen Strome aus. Das Spektrum, welches er erhielt, zeigte im Spectroskop genau die eigenthümlichen, den Cannelirungen griechischer Säulen ähnlichen sogen. Banden, welche man auch bei den Spectren der Kometen und der Nebelflecke gefunden und für das immer noch nicht ermittelte Spectrum des reinen Kohlenstoffes gehalten hatte.

Nach Lockyer bestehen daher die Kometen aus riesigen Schwärmen von Meteorsteinen oder Meteorstaub, und das stimmt auch mit deren sonstigen physikalischen Eigenschaften. Sie besitzen nämlich absolut keine Fähigkeit, das Licht der hindurch scheinenden Sterne zu brechen, ebensowenig wie eine Staubwolke. Die Gleichartigkeit der Nebelfleck-Spectra spricht aber wieder sehr stark für den kosmischen Ursprung dieser Meteorschwärme.

Beim Planeten Saturn scheint ein merkwürdiges Spiel des Zufalls eine fast einzig dastehende Naturerscheinung hervorgebracht zu haben.

Die sogenannten Ringe des Saturn, die man früher für solide Massen gehalten, fangen an, sich vor den Riesenfernröhren der Neuzeit in gewaltige Schwärme von Meteoren aufzulösen. Der Saturn hat diese durch seine mächtige Anziehungskraft an sich gebannt. Und doch, uns unbewußt, zeigt sich dem Astronomen des Jupiter oder Saturn eine ähnliche Erscheinung bei der Beobachtung unserer Erde. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß ein ungeheurer aus Millionen von winzigen Satelliten bestehender Lichtgürtel unsern Planeten umspannt, wie der Ring den Saturn; sein geheimnißvolles Leuchten wird uns als das räthselhafte, bei Sonnenuntergang in den Tropen als ungeheurer fast bis zum Zenith ragender Lichtkegel, als das Zodiakallicht kund.

Neue Kämpfe in Ostafrika.

Deutschland denkt allen Ernstes daran, die durch Vernichtung der Zelewski'schen Expedition gegen die Wahehe in Ostafrika erlittene Scharte wieder auszuwetzen. Durch die bevorstehende Neuanwerbung von 800 Negern für die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika wird der erlittene Verlust an schwarzer Mannschaft nicht nur ausgeglichen, es wird dadurch auch der Etat dieser Mannschaften, wenigstens für die nächste Zeit, von rund 1500 auf etwa 2000 erhöht. Dagegen scheinen noch keine Entschlüsse darüber gefaßt zu sein, ob für die bevorstehenden Kämpfe auch der bisherige Procentsatz der Weißen beibehalten werden soll. Die Ernennungen betreffen lediglich Officiere, die schon seit April im Etat der Schutztruppe stehen.

Derselbe beträgt nur 5—6 Procent der gesammten Truppenzahl, während an den ersten Gefechten in Ostafrika gegen 30 Procent Weiße, darunter die Mehrzahl Matrosen, theilnahmen. Es ist seinerzeit nicht unbemerkt geblieben, daß die schwarzen Truppen, denen damals noch mindestens 10 Procent Weiße (Officiere und Unterofficiere) angehörten, hinsichtlich ihrer Tapferkeit und Disciplin im Gefecht einen Vergleich mit den Kampfgenossen von der Marine nicht aushalten konnten. Sie leisteten alles, was eben schwarze Truppen unter guter Führung leisten können, aber auch nicht mehr. Es fragt sich nun, ob man angesichts der hervorragenden Tapferkeit, welche einzelne Völkerschaften in Ostafrika neuerdings bewiesen haben, sich auf die schwarzen Truppen allein verlassen kann, namentlich fragt sich doch, ob es nicht wirksamer wäre, eine kleine weiße Truppe zu organisiren, die bald hier und bald dort, überall, wo eine kritische Lage eingetreten wäre, auf den Kriegsschauplatz geworfen würde, um im Verein mit den Eingeborenen-Truppen eine schnelle durchgreifende Entscheidung herbeizuführen. Diese Colonial-Truppe könnte heute die Wahehe züchtigen, morgen vielleicht die von den Massai drohende Gefahr abwenden und später nach Südwestafrika geschickt werden, um Hendrik Witbooi und seinen Anhang unschädlich zu machen, von Camerun und den anderen Colonieen ganz zu schweigen. Damit würde deutscherseits das System, welches England im großartigsten Stil befolgt, im kleinen ausgeführt, wie es den geringeren Colonial-Interessen entspricht.

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Ein Monopol in der freien Schweiz.

Die Fabrikation von Phosphorzündhölzchen hat bekanntlich eine schreckliche, unter dem Namen Nekrose bekannte Krankheit zur unvermeidlichen Folge. Das Phosphorgift greift die Knochen an und frißt sie auf. Man kann im ärmlichen Frutigthal (Berner Oberland), wo die Industrie ihren hauptsächlichen Sitz hat, eine Reihe Personen mit künstlichen Kieferknochen sehen. Wohl bestehen strenge Vorschriften über die Reinigung; eine Anzahl Personen, so z. B. solche mit angestockten Zähnen, durch die das Gift in die Kieferknochen dringen könnte, werden gar nicht zur Fabrikation zugelassen. Aber immer und immer entstehen neue Nekrose-Erkrankungen, was um so bedauernswerther erscheint, als die wenig rentable Industrie nur ganz niedrige Löhne zu zahlen vermag.

Die verheerende Nekrosekrankheit hat bereits früher Anlaß gegeben, daß der Bund intervenirte.

Durch Bundesgesetz vom 23. December 1879 wurden Fabrikation und Einfuhr von Zündhölzchen und Streichkerzen, bei denen gelber Phosphor zur Verwendung kam, verboten. Da verstanden aber die inländischen Fabrikanten von der Erzeugung phosphorfreier Zündhölzchen anfänglich nichts, es kamen viele Explosionen und Unfälle vor. Das Volk schimpfte über die Maßen ob der neuen Zündhölzer. Diese Unzufriedenheit wurde sofort ausgebeutet, indem Phosphorzündhölzchen theils heimlich in der Schweiz fabrizirt, theils vom Ausland eingeschmuggelt wurden. Man schrie im ganzen Lande nach den alten Phosphorzündhölzchen und Bundesrath und Bundesversammlung wurden bestürmt, den status quo ante wieder herzustellen. Man versuchte zuerst mit Reglementirungen den Gefahren vorzubeugen, welche durch Versendung und Gebrauch der schwedischen Zündhölzchen entstanden. Vergebens, die Frage der Streichhölzer wurde zur wichtigsten, den letzten Mann und die letzte Frau im Lande beschäftigenden politischen Tagesfrage. Was war zu thun? Der Bundesrath beantragte, das Verbot im Grundsatz beizubehalten. Am 22. Juni 1882 hob indessen die Bundesversammlung das 2½ Jahre vorher erlassene Verbot der Phosphorzündhölzchen wieder auf.

Damit war auf einmal von den Zündhölzchen nicht mehr die Rede. Da trat alsobald wieder jene schreckhafte Krankheit auf, um derentwillen dem gelben Phosphor vom Bunde der Krieg erklärt worden war. Der Bundesrath suchte durch eine Reihe von Vorschriften dem Uebel vergebens zu steuern. Im December 1889 wurde das Verbot der Phosphorzündhölzchen neuerdings angeregt von dem Schaffhauser Abgeordneten Dr. Joos. Der Nationalrath stimmte einem bezüglichen Antrag zu und lud den Bundesrath ein, Bericht zu erstatten, „ob die Anfertigung und der Verkauf von giftigen Phosporzündhölzchen wieder zu verbieten sei."

Diese Frage wurde vom Vorsteher des Industriedepartements bejaht, und zwar gedenkt derselbe ein Bundesmonopol für Fabrikation phosphorfreier Zündhölzer vorzuschlagen, womit Einfuhr, Fabrikation und Verkauf von Phosphorzündhölzchen neuerdings verboten würden.

Das Monopol setzt eine Revision der Bundesverfassung voraus. Die Mehrheit der Kantone und des Volkes muß ihm zustimmen.

Angesichts der früheren Erfahrungen dürfte das Volk nicht leicht sich selbst den Gebrauch von Phosphorzündhölzchen verbieten wollen.

Ein Russe über die Franzosen.

Ein hoher russischer Officier macht in dem Petersburger Hauptblatte „Grashdanin" Mittheilungen über seinen kürzlichen Aufenthalt in Paris. Diese Mittheilungen haben bei den Franzosenfreunden in Petersburg und bei den Russenfreunden in Paris großen Unwillen hervorgerufen. Jener Officier schreibt:

„Sie fragen mich nach den russischen Sympathien? Wie soll ich Ihnen sagen? — Gott gebe, daß ich mich irrte! Aber ich habe den Eindruck, daß diese russischen Sympathien nur das sind, was die Franzosen den „cri a la mode" nennen — Modegeschrei. Einst war: „Ohe Lambert!" Mode, dann „Cri-cri", dann „Vive Boulanger!" und jetzt ist die Mode „Vive la Russie!" Damit will ich sagen, daß dies nicht so sehr ein Ruf der Ueberzeugung ist, als ein Produkt der Lippen und der heiteren Stimmung der Franzosen.

Das ist sehr ernst, was in den Tiefen des französischen Geistes ruht, was nicht ausgesprochen wird, aber wider Willen hervortritt: der instinktive, unüberwindliche Schreck vor den Preußen.... Wenn dem aber so ist, so wäre es naiv, nicht zu begreifen, daß weiter, als bis zur Rolle eines Freundes, der berufen sei, den Franzosen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, ihre Schwärmerei für Rußland nicht geht und nicht gehen wird. Um ganz klar zu sein: den Franzosen wäre es sehr angenehm, wenn wir um ihretwillen dieselbe Rolle spielten, welche wir einst für Preußen zu spielen das Unglück hatten....

In der Eigenschaft eines alten Soldaten kann ich nicht ohne Schmerz von dem Aussehen der jetzigen französischen Soldaten reden: das sind Landleute, die in Uniformen stecken, die zudem nicht mit Stolz diese Uniform tragen, sondern sich derselben gewissermaßen schämen. Wenn Ihnen unter zehn Officieren zwei begegnen, die an die früheren prächtigen Officiere erinnern, so ist das viel. Dabei sehen alle diese Soldaten ihrer schwächlichen Constitution und ihrer gedrückten Stimmung wegen so aus, als kämen sie alle aus dem Krankenhaus; man merkt auch, daß Reinlichkeit und Akkuratesse in Bezug auf die Uniform von ihnen gerade nicht streng gefordert werden.

Daß die Franzosen in der Erfindung vervollkommneter Kampfmittel unermüdlich sind, unterliegt keinem Zweifel. Aber Schlachten und Kriege werden nicht durch Beschießen aus der Ferne gewonnen; schließlich entscheidet das Kriegsglück doch der Kampf im Handgemenge, und hierin gerade dürfte ein Hervortreten des schwachen Punktes der französischen militärischen Erziehung zu befürchten sein: die physische Ausbildung, die Entwickelung der Kühnheit, die Stählung der Muskeln 2c. Auf den letzten Manövern sagte ein französischer Officier vollkommen richtig, daß die Flinten trefflich schießen, daß aber die Hände, mit denen geschossen wird, nicht genügend ruhig und nicht genügend fest sind."

Zu Boulangers Selbstmord.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat Boulanger nicht aus gekränktem Ehrgeiz oder Liebesgram, sondern durch Nahrungssorgen getrieben Selbstmord begangen. Seit dem Tode seiner kürzlich an der Schwindsucht gestorbenen Maitresse, Madame de Bonnemain, war der Prätendent Boulanger, als welcher er in Brüssel stets selbstbewußt aufgetreten war, verdüstert. Es stellte sich heraus, daß Madame de Bonnemain nicht nur die großen Depots, welche sie zu Gunsten des Generals in Brüsseler Banken gemacht, zurückgezogen, sondern auch ihr Gesammtvermögen ihrer Familie hinterlassen hatte. Dem General blieb nichts mehr übrig, als von den spärlichen Spenden einiger boulangistischen Freunde zu leben. In den letzten Tagen bemerkte seine Dienerschaft an ihm ein aufgeregteres Wesen als sonst. Der dem Morphinismus ergebene Mann konnte trotz aller künstlichen Mittel, seine Unruhe nicht mehr bemeistern.

Am Morgen um acht Uhr befahl er seinem Diener, den Bondonnier zweispännig zurechtstellen zu lassen, um nach dem Kirchhofe von Ixelles zu fahren, demselben, wo Frau de Bonnemain begraben liegt. Als der Diener die Meldung machte, der Wagen sei bereit, sagte Boulanger wörtlich zu ihm: „Ich habe vom Leben genug. Es ist zu fad. Von Allen verlassen, bleibt mir nur der Tod übrig". Der Diener hatte ähnliche Ausrufe öfter vernommen und legte ihnen keine Bedeutung bei. Der General fuhr hierauf nach dem Ixeller Friedhofe, wo er sich zum Grabe der Frau de Bonnemain begab. Er umschritt dasselbe mehrmals. Plötzlich vernahm der Friedhofswächter einen Knall, er eilte herbei und sah, wie Boulanger dreimal blitzschnell sich um sich selbst drehte und hinfiel. Als der Wächter anlangte, war der General todt. Der Schuß war durch die rechte Schläfe gegangen, der Tod sofort eingetreten. Die Leiche wurde nach der Polizei von Ixelles und von dort nach der Wohnung in der Rue Montoyer gebracht.

Das große Publikum läßt sich über die Verbreitung eines Blattes nicht täuschen. Es bringt seine Anzeigen denjenigen Zeitungen, welche thatsächlich einen großen Leserkreis haben. Daraus erklärt es sich, daß die „Abendpost" mehr kleine Anzeigen hat, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen.